Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

12

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 24. März 1977

Materialien zur Berufswahlvorbereitung

Zeichnen + Gestalten I/77

SKAUM-INFORMATIONEN I/77

Im Leistungsvergleich mit 26 Geräten gehört der Ilado von Messerli zu den Besten.

Das ist offiziell.

Im grossangelegten Test einer Studiengruppe des Schweizerischen Lehrervereins wurden sämtliche Tageslicht-Projektoren bewertet. Der Test umfasst alle wichtigen Kriterien, wie Sicherheit, Handlichkeit, Ausleuchtung, optische Qualitäten und Kühlung. Ergebnis: Der Ilado-Projektor von Messerli erzielte (zusammen mit 3 anderen Geräten) die höchste Punktzahl und ist damit einer der Besten.

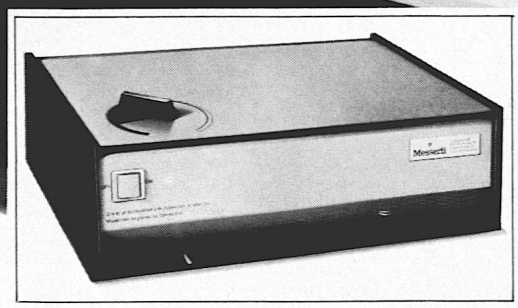
Die Gründe sind offensichtlich:

1. Der Ilado bietet modernste Technik durch das Zweikammer-System. Das bedeutet gleichmässige Ausleuchtung des projizierten Bildes bei hervorragender Schärfe auch des Bildrandes.
2. Die Arbeitsfläche bleibt kühl durch doppelte Belüftung der Fresnellinse. Sie ist ausserdem blendfrei.
3. Modernes Design garantiert einfache Bedienung und Handlichkeit.

Erleichtern Sie sich und Ihren Schülern den Unterricht durch ein optimales Hilfsmittel. Lehren Sie mit dem Ilado Tageslicht-Projektor von Messerli.

Messerli

Der AV-Experte mit System Know-how.



McCann

Der Lanyfax macht Ihren Ilado erst kreativ.

Mit dem Lanyfax Thermokopierer können Sie eine Vielzahl verschiedener Vorlagen für Ihren Tageslicht-Projektor herstellen. Rasch und problemlos. Damit können Sie Ihren Ilado kreativ und optimal nützen. Und Ihren Unterricht interessanter gestalten.

Coupon:

Überzeugen Sie mich durch mehr Information.

Ich wünsche:

- ☐ Das offizielle Testergebnis
- ☐ Eine Ilado-Dokumentation
- ☐ Information über das Messerli System-Angebot
- ☐ Besuch Ihres Vertreters

I - SLZ 1

Name: _____

Strasse: _____

Wohnort: _____ Tel.: _____

Bitte einsenden an: A. Messerli AG, Sägereistr. 29, 8152 Glattbrugg

Berufswahlvorbereitung in der Schule

Vor wenigen Jahren noch die Idee einiger «Spezialisten», scheint Berufswahlvorbereitung in jüngster Zeit immer mehr zu einem festen Bestandteil im Fächerkanon neuerer Lehrpläne zu werden. Mit andern Worten, die Überzeugung, dass die Schüler im Rahmen des Unterrichtes auf den Übertritt ins Berufsleben vorbereitet werden und gleichzeitig gewisse grundlegende volkswirtschaftliche und soziale Zusammenhänge verstehen lernen sollten, gewinnt immer mehr an Boden.

Gerade heute, wo viele Jugendliche Mühe haben, die Arbeit ihrer nächsten Angehörigen zu beschreiben, wo der Grossteil der Arbeit hinter gut verschlossenen Türen erbracht wird, wo die Vielfalt und die Mobilität in der Berufswelt so gross sind, ist die Berufsfindung für viele Jugendliche zu einem Problem geworden, das sie immer weniger allein zu lösen vermögen. Kein Zweifel, jener Jugendliche hat bessere Chancen, den ihm angemessenen Weg in der Berufsfindung zu gehen, der gelernt hat, sich über seine Interessen und Fähigkeiten Rechenschaft abzulegen und seine Wünsche und Begabungen mit einer Berufswelt zu konfrontieren, die ihm in ihren wichtigsten Grundzügen, Strukturen und Zusammenhängen bekannt ist.

Berufsorientierung und Berufswahlhilfe sind allerdings keine Garanten für erfolgreichen Übertritt von der Schule ins Berufsleben; aber Berufsorientierung und Berufswahlhilfe erleichtern diesen Schritt und können entscheidend zum Erfolg beitragen. So wurden denn in den letzten Jahren an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Projekten und Mitteln die Anstrengungen zur Verbesserung der Berufswahlsituation im Rahmen der Schule intensiviert.

Aus anfänglichem Gegeneinander oder doch misstrauischem Beargwöhnen zwischen Berufsberatung und Berufswahlschule entwickelte sich mittlerweile eine gute, oft enge und befruchtende Zusammenarbeit. Eine sinnvolle Abgrenzung und Schwerpunktbildung im Spannungsfeld Schule/Berufsberatung und die offensichtliche Verbesserung der Ausbildung auf beiden Seiten kommt allen Jugendlichen zugute.

Der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft ist zur Bewältigung der mannigfachen Aufgaben im Bereich der Berufsfindung ebenso unerlässlich wie die optimale Gestaltung der Ausbildungsqualität, dazu gehört auch eine Angebotsbreite, die allen Mädchen und Jungen die Chance eröffnet, ihre berufliche Bildung wenigstens in der Richtung zu finden, die den positiven Schwerpunkten ihrer Persönlichkeitsstruktur angemessen ist.

Richard Beglinger

Die nachfolgenden Kurzbeiträge zeigen blitzlichtartig menschliche, gesellschafts- und bildungspolitische sowie wirtschaftliche Bedingungen und Probleme der Berufswahl auf. – Patentlösungen können nicht angeboten werden. J.

An einen, der ohne Stelle ist

Das Folgende sage ich nicht einfach aus vollem Bauch heraus, sondern als einer, der sich vor fünf Jahren geschworen hat, nie wieder in einer Firma zu arbeiten. Ich habe die institutionellen Maulkörbe kennengelernt und bin gegangen. Seither ersticke ich fast in der Arbeit – und wenn es diejenige über Jugendarbeitslosigkeit ist. Aus meiner Warte sehe ich es so:

Wer keine Stelle hat, ist noch lange nicht arbeitslos. Das Los, ohne Arbeit zu bleiben, fällt dem zu, der wirklich unbeweglich, passiv, konsterniert, erstarrt um sich schaut und nur wartet, bis ihm einer einen Platz anbietet. Ohne Stelle zu sein, das kann deine Chance bedeuten, endlich das zu tun, was du schon immer tun wolltest; endlich so zu leben, wie du schon lange dachtest, dass es besser wäre.

Warte nicht mehr auf die Firmen und Konzerne. Denke unternehmerisch – was *du* unternehmen könntest – und werde dein eigener Arbeitgeber. Irgendwo hast du doch Fähigkeiten, Talente, deinen Kopf, deine Hände, deine spezifische Nase, um zu spüren, wo was zu machen wäre. Und hab den Mut, irgendwo anzufangen beim Handlangerdienst, bei selberorganisierter Arbeit, beim Gärtnern, beim Schreiben oder Kofferpacken.

Die Stellenlosigkeit – ob es 50 oder 100 000 zuwenig bezahlte Plätze sind – birgt in sich die Chance für die junge Generation. Diese wird herausgefordert, Neuland zu suchen und noch ungegangene Wege zu gehen. Ob du jung genug bist, um zu suchen? Indem Firmen schliessen, gehen Türen auf, aus diesen festgefahrenen Geleisen einer schablonisierten, verprogrammierten, stempeluhrigen, entseelten Arbeitswelt auszustei-

Zur Thematik dieser Nummer:

«Wer einige Kenntnisse der Schüler in ihrer Berufsfindungsphase hat, ist immer wieder erstaunt darüber, wie wenig sich viele Eltern und Schüler überhaupt sinnvoll und rechtzeitig aktivieren und in einen achtsamen, vielseitigen Lern- und Problemlösungsprozess hinein mobilisieren lassen. Man mag dafür manche Entschuldigungsgründe finden: Scheu gegenüber Institutionen, verwirrende Unterschiedlichkeit der Informationen, Kolportage über die Berufsberatung und voreilige Resignation angesichts der Begrenztheit der Möglichkeiten. Dennoch bleibt ein grosser Rest mangelnder Eigeninitiative!»

Prof. Dr. Walter Jaide, Hannover

Titelbild: Lehrling oder Scholar?
Das Dilemma der Berufswahl entsteht durch arbeits- und bildungspolitische Faktoren sowie vorherrschende Vorstellungen über Sozialprestige der Berufe
Foto: Peter Engler, Winterthur

R. Beglinger: Berufswahlvorbereitung in der Schule 379
Zur Einleitung dieser Nummer, die keine wissenschaftlichen und umfangreichen Arbeiten, sondern eine Fülle kleinerer Impulsbeiträge präsentiert

W. Fritschi: An einen, der ohne Stelle ist 379

W. Fritschi: Der arbeitslose Jugendliche 380
Hinweise zur psychischen Situation

W. Andritzky: Jugendarbeitslosigkeit und ihre sozialen Folgen 381

W. Egloff: Schema zum Vorgang der Berufsfindung 382

Schriften zur Berufs- und Studienwahl 383

BRD: Berufsausbildung für Abiturienten 384

Fehlentwicklungen bei der Schnupperlehre? 385

Häufige Fehler bei der Berufswahl 385

Berufswahllehrer – eine neue Aufgabe 386

BEILAGE ZEICHNEN UND GESTALTEN I/77 387
Darstellung menschlicher Beziehungen
Beiträge von B. Wyss, K. Stöckli, H. Hersberger

SKAUM-INFORMATIONEN 1/77 395

SLV-Reisen 399

Aus den Sektionen: BL 401

Varia 401

Kurse/Veranstaltungen 405

Schweizerische Lehrerzeitung

122. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Regelmässige Beilagen:
Berner Schulblatt (wöchentlich)
Stoff und Weg
Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Pestalozzianum (6mal jährlich)
SKAUM-Information (4mal jährlich)
Neues vom SJW (4mal jährlich)
echo (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
Nichtmitglieder jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

«Die Unternehmer stehen vor dem Dilemma, Prioritäten zu setzen. Jede Gruppe – Alte, Frauen, Familienväter, Invalide, Junge – verlangt für sich mit durchaus plausiblen und vernünftigen Gründen eine Priorität auf einen Arbeitsplatz. Was der Arbeitgeber auch macht, für eine dieser Gruppen wird es falsch sein.»

Dir. Heinz Allenspach

gen. Statt im gleissenden Licht eingefahrener Bahnen zu rotieren, müssen wir alle wieder mehr lernen, im Dunkeln zu stolpern, um so sehender zu werden.

Gewiss, das tönt nach «die Kraft positiven Denkens». Aber ich selber weiss nur dies: Resignation ist ein selbstzerstörerisches Gift. Wenn du keine Stelle hast, dann nutze vorerst einmal alle Zeit, um dir deine Antwort auszugraben, dass auch dein Leben einen besonderen Sinn hat. Und dann vertraue dir. Vertrauen in dich selbst heisst auch aufmucken, dir das erarbeiten, was *du* erreichen willst und was anders aussehen könnte, als es dir Eltern oder Lehrer, Berufsberater oder der Beamte vom Arbeitsamt bisher angeraten haben.

Überleben kann heute nur – zum Beispiel im Hinblick auf einen weltweiten Hunger oder mit Blick auf die not-wendigenden Umweltanstrengungen, um mögliche Katastrophen aufzufangen – überleben kannst du nur aus einem Urvertrauen in jene Kraft, die die Sterne lenkt, die den Saft aus den tiefsten Wurzeln bis zu den Baumspitzen treibt, oder die die Menschen tief innerlich verzaubert und lieben lässt.

Mit der Jugendarbeitslosigkeit werden viel Leid und neue Nöte wachsen, aber es werden auch Tausende von Singvögeln aus ihren Käfigen fliegen. *Werner Fritschi*

Der arbeitslose Jugendliche

als meist «nicht-erfolgreicher» Schüler hat mehrheitlich ein aggressives Verhältnis zur Schule, da sie ihm offensichtlich nicht jene Brücke bauen half, über die er eine aktive Rolle im Berufs- und Arbeitsfeld finden konnte. Besonders der Volksschulabgänger hat generell *zuwenig Grundlagen* für den nächsten wichtigen Lebensabschnitt: Er besitzt nur geringe Kenntnisse über die Berufsmöglichkeiten. Sie genügen ihm nicht, sich beispielsweise in der jetzigen Wirtschaftslage zurechtzufinden.

– Er empfindet die *Diskrepanz* zwischen schulischem und beruflichem Milieu. Die Schule hat zuwenig vorbereitet auf die Berufswahl.

– Er gehört oft – besonders als Ungelernter – zu jenen Frustrierten, für die die Schule rückblickend als *Alpdruck* auftaucht, da Versagererlebnisse, Angst, Strafe und Langeweile den Leidensweg der «Dümmsten» markierten.

– Er erlebt die ganze Konsequenz des strapaziösen Leistungskampfes durch die hochgeschraubten Lernziele, die einen bestimmten *erfolgreichen Typus* fördern und bevorzugen. Theoretisch wird ihm zwar bestätigt, dass er fürs Leben sozial wertvolle Fähigkeiten besitze, doch nützen ihm diese jetzt nichts, wenn er damit keine Stelle findet.

– Er empfindet in dumpfem Unbehagen, was er rational nicht durchschaut, nämlich, dass ihm die Schule einen *entscheidenden Bezug* zur Lebensbewältigung nicht vermittelt hatte, die er jetzt dringend benötigen würde: die Beziehung zur Umwelt, die Vorbereitung auf die Freizeit, die Konfrontation mti Gegenwartsproblemen, die Verinnerlichung von «Lebensqualität».

– Er wird in neue elternabhängige *soziale Rollen* gedrängt. Besonders der Schüler und Student, der keinen Arbeitsplatz findet, fühlt, dass mit dem zusätzlichen Bildungsangebot nur der Sozialisationsprozess über die Schule ausgedehnt wird. (Ihm gegenüber ist der Lehrling im Vorteil, der mit der Lehre wenigstens eine soziale Teilreife erreichen konnte, die ihn unabhängiger und realitätsbezogener werden liess.)

Ein vermehrtes Bildungsangebot kann zwar punktuell die Chancen des einzelnen verbessern, auf dem Arbeitsmarkt doch noch einen Platz zu finden. Aber es darf nicht darüber hinweg täuschen, dass besonders der von der Arbeitslosigkeit betroffene Jugendliche genug hat von der Schule. Er will nicht auf die Schulbank zurückversetzt werden, sondern eine aktive Rolle im Erwerbsleben spielen, die ihn finanziell unabhängig macht. W. Fritschi

Die beiden vorausgehenden Texte sowie verschiedene eingestreute Zitate sind einer Publikation des Schweizerischen Beratungsdiensts Jugend+Gesellschaft (Mühlenplatz 5, 6004 Luzern, Tel. 041 23 68 91) entnommen: W. Fritschi: Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz. Eine Zwischenbilanz. Luzern 1977

Altersgliederung der Ganzarbeitslosen, 1936–1976[1]

Altersklasse	1936[2]	1940[2]	1945	1950	1955	1960	1965	1974	1975				1976			
									Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
	Total															
Unter 20 Jahren	3 912	909	392	472	88	33	4	3	66	306	459	1086	1442	1272	647	889
20–24 Jahre	16 806	2 172	1 701	2 650	568	267	50	7	395	1202	1857	3599	7124	5683	3233	2911
25–29 Jahre	20 451	3 474	2 120	3 200	709	396	65	15	282	878	1327	2526	5666	4490	2419	2063

[1] 1936 bis 1974 je Ende Januar
[2] Stellensuchende

Jugendarbeitslosigkeit und ihre sozialen Folgen

Jugendarbeitslosigkeit in sieben europäischen Industriestaaten

Land	Zahl der arbeitslosen Jugendlichen: 1973	1974	1975
Belgien	14 596	—	89 224
BRD	51 001	—	287 373
Dänemark	4 184	7435	—
Frankreich	94 800	—	462 000
Italien	287 963	—	369 598
Niederlande	27 130	—	87 234
Grossbritannien	154 256	—	436 226

Der gegenwärtige Lehrstellenmangel ist Resultat einer seit 15 Jahren zu beobachtenden Tendenz, die zu einer Halbierung des Lehrstellenangebots führte und vor allem auf wirtschaftliche Konzentrationsprozesse, Strukturkrisen, eine erhöhte Konkurrenz der Jugendlichen mit Realschulabschluss gegenüber Hauptschulabgängern und gegenüber den ersteren durch Abiturienten und Hochschulabgängern sowie auf eine durch geburtenstarke Jahrgänge erhöhte Nachfrage zurückzuführen ist. Von den 1975 in der BRD registrierten arbeitslosen Jugendlichen haben

- 145 000 überhaupt nocht nicht gearbeitet
- 34 700 eine abgeschlossene Berufsausbildung
- 88 400 bereits gearbeitet oder eine nicht abgeschlossene Berufsausbildung.

Besonders Hauptschulabgänger und solche ohne qualifizierte Berufsausbildung bleiben im verschärften Konkurrenzkampf auf der Strecke.

Bei den Betroffenen zeigt sich eine zunehmende Gleichgültigkeit und Indifferenz in den Einstellungen gegenüber dem Inhalt und spezifischen Bedingungen der Arbeit, da die Realisierungsmöglichkeiten spezifischer Berufswünsche abnehmen. Es liegt dabei nahe, dass diese Enttäuschung nicht allein auf die Arbeit beschränkt bleibt, sondern sich zu einer *Vorwurfshaltung gegenüber der Gesamtgesellschaft* ausweitet und sich in politisches Handeln umsetzen kann.

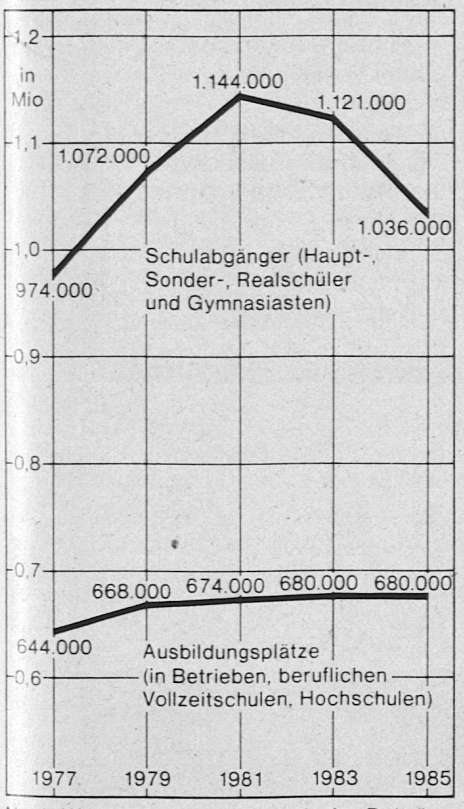
– Erfahrungsberichte zeigen, dass Jugendliche aufgrund des Konkurrenzdrucks im Betrieb mit Wohlverhalten reagieren und häufiger als früher auf den zustehenden Bildungsurlaub oder in eine Kandidatur als Jugendvertreter verzichten.

– In der Schule führt die Aussicht auf künftige Arbeitslosigkeit zu Konkurrenzstreben um bessere Noten. Aus Angst und Opportunismus verzichten viele auf eine kritische Reflexion des Unterrichts.

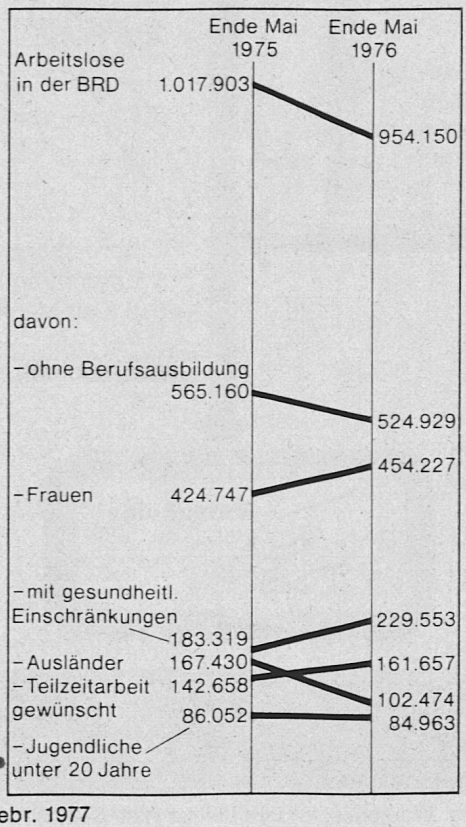
– Obwohl Arbeitslosigkeit Entlastung und Distanzierung von den Zwängen der Arbeitswelt bedeutet, kann sie nicht ohne weiteres als Impuls zur Befreiung erlebt werden und einen neuen autonomen Sinn vermitteln, da sie keine neue Existenzgrundlage bildet. Offensichtlich überwiegt der Effekt des *Verlustes der gesellschaftlich anerkannten Leistungsrolle* über einen entsprechenden *Identitäts- und Orientierungsverlust* und vermittelt Unzufriedenheitspotentiale und politische Aktionstendenzen. Das Freizeitverhalten arbeitsloser Jugendlicher tendiert eher zu Formen gesellschaftlichen *Eskapismus* wie Alkohol- und Drogenkonsum und *zu kriminellen Verhaltensweisen*. Ein Indikator für diese Entwicklung ist auch die Verdoppelung der Zahl an Selbstmorden von Jugendlichen seit 1970.

Nach einem Beitrag in «analysen und prognosen», Mai 1976, von Walter Andritzky.

Von 1977 bis 1981 «wächst der Schülerberg»



Arbeitslosigkeit heisst u. a. Jugendarbeitslosigkeit



Nach Westermanns Pädagogische Beiträge, Febr. 1977

> Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit . . ., sowie auf Schutz gegen Arbeitslosigkeit.»
>
> Artikel 23 der UNO-Menschenrechtskonvention

Stellensuche vor 130 Jahren

Privatanzeigen

Für einen jungen Mann von ungefähr 20 Jahren, der seine Lehrzeit zu völliger Zufriedenheit seines Chefs vollendet hat, wird eine Commisstelle gesucht. Der Bewerber spricht und schreibt ordentlich deutsch, hat nicht unbedeutende Anfangsgründe in der französischen Sprache und ist im Fall, in einer Zwirnspinnerei, in welch einem solchen Hause er gelernt hat, gute Dienste zu leisten. – Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

******

Ein junger Mann vom sehr vorgerückter Bildung, der schon seit ein paar Jahren in einer bedeutenden Speditionshandlung der östlichen Schweiz als Commis arbeitet, sehr schöne deutsche und französische Sprachkenntnisse besitzt und eine gute Handschrift hat, sucht zur Erweiterung seiner kaufmännischen Kenntnisse eine Stelle als Commis in einer Baumwoll-Manufaktur. Er sieht weniger auf großes Salaire als auf gute Behandlung und eine seinem Zwecke entsprechende Beschäftigung und wäre im Fall sogleich einzutreten. Frankirte Nachfragen beantwortet die Redaktion.

Aus dem Wochenblatt vom Zürichsee, 4. Januar 1845

Schema zum Vorgang der Berufsfindung

So findest du ein lohnendes Berufsziel:

Frage dich selbst:

Was erwarte und wünsche ich? Welches sind meine Interessen und Fähigkeiten?

1

Beobachte und befrage die Berufswelt

Welche Dinge, Aufgaben und Tätigkeiten erscheinen mir interessant und wertvoll?

2

Ich

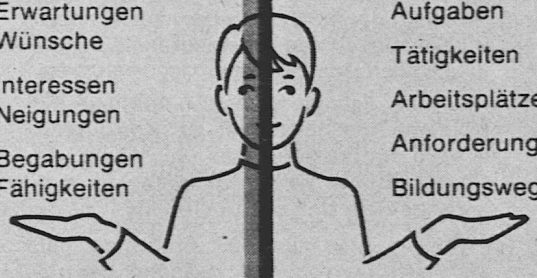
Erwartungen
Wünsche

Interessen
Neigungen

Begabungen
Fähigkeiten

3

Vergleiche



Berufswelt

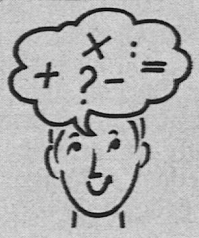
Aufgaben

Tätigkeiten

Arbeitsplätze

Anforderungen

Bildungswege



Kombiniere

Zehn Berufe, welche meinen Interessen und Begabungen entsprechen könnten

4

Überprüfe deine Kombinationen

Was und wer kann dir dabei helfen?
1. Eltern
2. Berufswahlheft, Berufsverzeichnis und andere berufskundliche Schriften
3. Lehrer
4. Berufsberater, Berufsberaterin
5. Erkundung der Berufswelt (Besichtigungen, Gespräche mit Berufsleuten usw.)

5

6

Entscheide!

Ein lohnendes Berufsziel

- bereitet Freude und Befriedigung
- fördert deine Weiterentwicklung
- bringt dir Verdienst und ist auch für andere Menschen wertvoll

Aus Erwin Egloff: Berufswahlvorbereitung. Werkbuch für den Lehrer (Vgl. S. 383)

Ein neues Lehrmittel zur Berufswahlvorbereitung

Vgl. nebenstehende Probeseite

Die Berufsfindung ist ein jahrelanger Prozess, schicksalhaft mitbestimmt durch frühe Kindheitserlebnisse, Erfahrungen der Kindheit und der Jugendzeit. Die Schule muss die Jugendlichen zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Berufswahl führen; dies ist ein Teil des Reifeprozesses, der Lebensreife überhaupt und darf nicht isoliert von der Ich-Entwicklung gesehen werden. Egloffs durchdachtes Konzept, erarbeitet in Auseinandersetzung mit Erfahrungen von Jugendlichen, von Lehrern, von Berufsberatern, und theoretisch vertieft durch Ergebnisse der Persönlichkeitspsychologie (vor allem G. H. Erikson) stellt in überzeugender Weise *vor* die Hinführung zur Arbeits- und Berufswelt die bewusstere Wahrnehmung des eigenen Ich durch den Jugendlichen. Berufskunde wird vorerst zur Selbsterfahrung und Lebenskunde überhaupt.

Erwin Egloff: Berufswahlvorbereitung

6. bis 9. Schuljahr. Grundlagen – Probleme – Lösungswege

Werkbuch für den Lehrer, farbig illustriert, 258 S. (Ringbuch), Fr. 39.—. Lehrmittelverlag des Kantons Aargau (Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale).

Bezug durch die kant. Lehrmittelverlage (sofern obligatorisch eingeführtes Lehrmittel) oder (in allen andern Fällen) durch die *Versandbuchhandlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Postfach, 8032 Zürich* (Tel. 01 32 55 42).

Auf diesem grundlegenden pädagogischen Ansatz und zutiefst ethischen Masstäben verpflichtet, entwickelt das Lehrmittel eine Fülle von Anregungen, ein Angebot an Jahres- und Semesterplänen, Unterrichtsprojekten, Lektionsskizzen und weiteren Hilfsmitteln zur Vorbereitung, Vertiefung und ertragreichen Durchführung der Lektionen. *Kernprogramm* und *Ergänzungsprogramm* erlauben Anpassung an die jeweiligen Möglichkeiten von Schultyp und Klasse. Das System der losen Blätter erlaubt jedem Lehrer den Ausbau bestimmter Themenkreise mit eigenen Unterlagen.

Das Lehrwerk Egloffs wird im Sommer 1977 ergänzt werden durch ein *Lese- und Arbeitsbuch* für Jugendliche vom 6. bis 9. Schuljahr sowie durch eine *Informationsbroschüre für Eltern* (Hilfen zur Berufswahlvorbereitung in der Familie, Anregungen zur Zusammenarbeit mit Schule und Berufsberatung).

Das ganze Werk ist mit Fug als Pionierleistung bezeichnet worden. Die Jugendlichen sollten davon segensreich «betroffen» werden. *J.*

SCHRIFTEN ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL

Berufsbilder

Mehr als 60 Berufsbilder informieren über Tätigkeitsfeld, Anforderungen, Ausbildung usw. in den betreffenden Berufen. Sie werden entweder vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung allein oder in Verbindung mit den zuständigen Berufsverbänden herausgegeben. Die Berufsberatung bietet Gewähr für objektive Berufsinformation. Die mehrheitlich illustrierten Broschüren im Umfang von 12 bis 48 Seiten kosten zwischen Fr. 1.50 und Fr. 3.—.

Hefte «Zur Berufswahl»

Diese Berufswahlbroschüren werden von der Städtischen Berufsberatung Zürich herausgegeben, sind illustriert und orientieren ausführlich über mehrere verwandte Berufe. Die Broschüren sind zum Preis von 1 bis 3 Fr. erhältlich.

Berufslisten

20 vierseitige Blätter geben Auskunft über ebenso viele Berufsgruppen. Die Blätter sollen einen ersten Überblick über die verschiedenen Berufe vermitteln. Die ganze Serie von 20 Blättern kostet 5 Fr. Die Blätter können aber auch einzeln zum Preis von 50 Rp. bezogen werden.

Akademische Ausbildungsgänge in der Schweiz

Diese Loseblattsammlung umfasst derzeit 142 deutsche und 100 französische Blätter, die über die Hauptfachstudienrichtungen informieren, welche an den Schweizer Hochschulen studiert werden können. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Studien- und Berufsberatung sorgt als Herausgeber dafür, dass die Loseblattsammlung durch Neuauflagen der Blätter stets auf dem neuesten Stand gehalten wird. Die einzelnen Blätter kosten 50 Rp. Ein Spezialordner zum Sammeln und Klassieren ist zum Preis von 10 Fr. erhältlich.

Bezugsquelle

Verlangen Sie den Gratis-Verlagsprospekt, der noch weitere Literatur zur Berufs- und Studienwahl enthält, bei der Versandbuchhandlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01 32 55 42.

Die Schriften können einzeln oder im Abonnement geliefert werden.

Berufswahlvorbereitung in der Schule

Richard Beglinger, Berufswahllehrer in Riehen, hat ein *Handbuch mit Arbeitsblättern für Lehrer und Berufsberater* geschaffen, das sich in der Praxis bereits bewährt hat. Dieses Arbeitsmittel ist geeignet, Klassen oder Gruppen von Jugendlichen in die generelle Berufskunde einzuführen und mit den besonderen Problemen auf dem Wege zur Berufswahl vertraut zu machen. Das Lehrmittel ist weder an ein methodisches Konzept gebunden, noch bietet die Verwendung einzelner Schülerblätter zu bestimmten Themen irgendwelche Schwierigkeiten.

Das in einem A4-Ordner praktisch zusammengefasste Handbuch ist im März 1974 erschienen. Die dritte unveränderte Auflage befindet sich im Druck. Ein Exemplar kostet 18 Fr. Die 10 Arbeitsblätter sind auch separat erhältlich und kosten in 100er-Serien 6 Fr.

Bestellungen sind direkt an die Eingliederungsstätte Brunau, Seestrasse 161, 8002 Zürich, zu richten.

Ernstfall Lehre

Was wir erwarten. Was uns erwartet. Was wir tun können. Beltz Verlag, Weinheim, 180 S.

Ein Autorenkollektiv von acht jungen Leuten liefert hier ein sehr gutes Diskussionsmaterial, das vor allem Eltern und Lehrern hilft, mit Burschen und Mädchen, die vor der Berufsentscheidung stehen, realistisch über die Berufslehre nachzudenken. Was soll der Beruf aufgrund der Erwartungen der heutigen Jungen bringen? Was kann er aufgrund der heutigen wirtschaftlichen Realitäten bringen? *Fritschi*

Mittelschule oder Berufslehre?

Informationsschrift, herausgegeben vom Arbeitgeberverband Winterthur, dem Gewerbeverband Winterthur und der Kaufmännischen Gesellschaft / Handelskammer Winterthur. In allen Wirtschaftszweigen fehlen begabte Kandidaten für anspruchsvolle Lehrberufe.

Die Schrift soll Eltern zum Nachdenken anregen und verhüten helfen, dass sie für ihr Kind willkürlich einen Berufsbildungsweg festlegen. Sie will die Berufsberater in ihrer Tätigkeit unterstützen und hofft, den Lehrfirmen und Berufsschulen wieder vermehrt Jugendliche zuzuführen, die den Anforderungen geistig anspruchsvoller Lehrberufe gewachsen sind.

Interessenten erhalten die Broschüre kostenlos durch die Aktion «Mittelschule oder Berufslehre?», Postfach, 8401 Winterthur.

Das liest der verantwortungsbewusste Pädagoge:

Dr. L. Jost Perspektiven und Horizonte

Gedanken zu Erziehung, Bildung und zum Schulwesen in der Schweiz.
148 S., kart. Fr. 25.80.

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Reifwerden durch Beruf und Arbeit

1. Industrie, Arbeit, Beruf, bilden insgesamt den wichtigsten Boden für die Reifung zugunsten der hohen Zivilisationsstufe unserer Lebensformen. Unsere Kultur und Lebensweise mag so fragwürdig wie immer gelten; wenn Beruf und Arbeit für den jungen Menschen wegfallen, entsteht ein Vakuum.

2. *Man soll nicht glauben, die Schule oder* – nochmals zurück – *die Familie oder die Kirche können diese Sozialisationsfunktion übernehmen.* Nur zu einem begrenzten Teil kann im Feld «Freizeit» ersatzweise etwas abgegolten werden, was anstelle eines Arbeitsplatzes Wert erhält. Daher die dringliche Forderung nach Intensivierung aller Bemühungen auf diesem Sektor der Freizeitanimation!

2. Die Berufsbildung in Industrie, Gewerbe und Handel – wie auch das Studium an den Hochschulen – hat für das Jugendalter in unsere moderne Gesellschaft verkappte Formen von Initiationsriten hinübergerettet, deren Bedeutung heute gerne übersehen werden. Man mag einwenden, dass es oft nur noch verwandte Zeremonien seien, losgelöst von gesellschaftlichen Schichtungssystemen, und dass sie ohne Bezug auf die Geschlechterreife isoliert dastünden: Firmung, Konfirmation, Schulreife, Heirat, Dorfbräuche usw.

Das Berufsfeld weist viel mehr solche verfeinerte Initiationen auf, als wir oberflächlich wahrnehmen. Sie alle helfen insgesamt dem jungen Menschen, soziale Rangordnung, Status, gesellschaftliche Anerkennung zu erreichen.

Beruf und Arbeit sind – im ausserfamiliären Bereich – noch immer die gültigsten Hilfen, um den Menschen zum Mitglied einer Gesellschaft und Kultur werden zu lassen. Gewiss beinhaltet alles – zum Beispiel Familie, Paarbeziehung, Schule, die Gleichaltrigengruppe, das gesprochene Wort, Reisen, Kommunikationsmittel – ebenfalls direkte und indirekte Formen der Sozialisierung. Wahrscheinlich trägt aber keine so viel zum Integrationsprozess bei wie die Arbeit.

«Was im Wachsen und Entwickeln der Jugend heute vertan wird, lässt sich später nicht mehr zu neuem Leben erwecken, durch keinen Scheck, durch keine human relations» (G. Ebersbach). W. Fritschi (op. cit.)

BRD: Berufsausbildung für Abiturienten

Wie ohne staatliche Eingriffe und schwerfällige Vorbereitungen ein Modell der Berufsausbildung für Abiturienten in der Wirtschaft entwickelt werden kann, zeigt das im April dieses Jahres anlaufende Unternehmen der Handels- und Handwerkskammer in Hamburg.

Statt sich an der Dauerdiskussion um mehr oder weniger staatlichen Einfluss auf die Berufsausbildung zu beteiligen, sind die erfahrenen Kaufleute der alten Hansestadt zur Tat geschritten. Mit zunächst 50 Abiturienten in 20 Firmen beginnt das Experiment. Ein Gerangel um Abiturdurchschnittsnoten gibt es dabei nicht. Entscheidend ist der persönliche Eindruck bei einem Vorstellungsgespräch.

Welchen Bildungsgang und welche Chancen haben die Bewerber vor sich? Ihre dreijährige Ausbildung verbindet Praxis und Theorie in abwechselnden Phasen.

Die Ausbildung gliedert sich in zwei Phasen. Während der ersten Phase, die zwei Jahre umfasst, wird der Volontär in den verschiedenen Abteilungen seiner Firma praktisch ausgebildet. Dazu kommen 31 Wochen begleitender Unterricht; hiervon sind wiederum 27 Wochen rein theoretischen Lehrinhalten gewidmet: Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Elektronische Datenverarbeitung, Fremdsprachen (vorwiegend Englisch), Betriebssoziologie, Betriebspsychologie, Rechtskunde, Politik. Den Abschluss dieser Phase bildet die Prüfung zum Wirtschaftsassistenten.

Die zweite Phase der Ausbildung dauert ein Jahr. Hier ist die inhaltliche Gestaltung noch nicht festgelegt. Insgesamt soll das Verhältnis der praktischen zur theoretischen Ausbildung zwei zu eins betragen. Der Abschluss wird die Prüfung zum Betriebswirt sein. Die Prüfungen werden von der Handelskammer Hamburg abgenommen.

«Dass die Jugend, die 1968 in ungleich günstigerer materieller Lebenssituation zum Protest auf die Strassen zog, heute den Kopf einzieht und ihr Heil in der mausgrauen Anpassung an die Zwänge sucht, obgleich sich ihre Zukunftsaussichten nun wirklich verschlechtert haben, mag manchen Politiker beruhigen. Doch es scheint, hier tickt eine Zeitbombe, deren Gefahr darin liegt, dass sie sich nicht in einem abrupten Ausbruch des aufgestauten Unmuts entlädt, sondern eher in einem langfristigen Prozess der Zerrüttung des Gemeinsinns und des Vertrauens in die Funktionsfähigkeit demokratischer Politik.»

Malte Buschbeck, Süddeutsche Zeitung

Während ihrer Ausbildungszeit erhalten die Volontäre eine monatliche Vergütung von 450 DM. Den Betrieben selbst kommt die Ausbildung freilich wesentlich teurer zu stehen. Neben Sozialabgaben, Krankenversicherung, Kosten des Ausbildungsplatzes im Betrieb rechnen sie mit 3000 DM je Auszubildenden für 600 Stunden wissenschaftlich-theoretischen Unterricht pro Jahr.Dabei haben sie natürlich nicht aus karitativen Beweggründen gehandelt. Viele Firmen waren in der Vergangenheit unzufrieden, weil die von den Hochschulen kommenden Diplomkaufleute, die sie mit wesentlich höheren Anfangsgehältern einstellen mussten, erst nach mehreren Monaten, wenn nicht Jahren zusätzlicher Ausbildung im Betrieb für die Praxis brauchbar waren. Das dürfte mit den Absolventen des neuen Ausbildungsmodells nicht passieren. Sie sollen im übrigen dieselben Aufstiegschancen haben wie bisher die Hochschulabsolventen.

«Abgelenkt durch das Konjunkturgeschwätz, haben wir kaum bemerkt, dass die Wirtschaft in eine gefährliche, sich in ihrer Perfidie wahrscheinlich in Zukunft noch verstärkende Strukturkrise geraten ist.»

Dr. Christian Gasser, Juli 1972

Gegenüber der Zeitschrift «Die Wirtschaftswoche» äusserte der Ausbildungsleiter der Firma Beiersdorf, Albrecht Lange: «Bei uns wird sich eine *Verschiebung weg vom Akademiker, hin zum Zwitter ergeben. Es wird Zeit, dass wir in der Industrie von der Euphorie des Akademikerdenkens abkommen.»*

Wenn die Hamburger mit ihrem Modell Erfolg haben, was recht wahrscheinlich ist, dürfte ihr Beispiel Schule machen. Für wirtschaftlich interessierte Abiturienten böte sich damit ein attraktiver dritter Weg zwischen den zwei bisherigen Möglichkeiten: dem allzu praxisfernen Hochschulstudium und einer normalen betrieblichen Lehre, die für die meisten unbefriedigend ist, weil sie sie geistig unterfordert und ihnen im allgemeinen zu geringe berufliche Aufstiegsmöglichkeiten verspricht. B+W 7/75

Fehlentwicklung bei der Schnupperlehre?

Die Institution der Schnupperlehre begann vor ungefähr zehn Jahren, in unserem Lande Fuss zu fassen. Seither ist sie zu einem Instrument der Berufsfindung geworden, das nicht mehr wegzudenken ist. Seit rund zwei Jahren ist die Schnupperlehre auch im eidgenössischen Arbeitsgesetz geregelt. Heute indessen droht dieser wertvollen Institution von zwei Seiten aus Gefahr, nämlich sowohl von den «Konsumenten» als auch von den «Produzenten».

Die *«Konsumenten»*. Durch massenhafte, wahllose und ungezielte Einsätze dieses Mittels in Form von sogenannten Probierschnupperlehren werden die Firmen derart strapaziert, dass sie den Verleider bekommen. Hiebei spielt eine Rolle, dass die Lehrstellen in weiten Gebieten zur Mangelware geworden sind, und man hofft, auf diesem Wege eine Lehrstelle zu ergattern. Auf dem Platz Zürich ist es nicht nur unser Amt allein, das Anfragen an Firmen betreffend Schnupperlehren richtet, sondern wir befinden uns in zunehmend schärferer Konkurrenz zu andern Berufsberatungsstellen, zu gemeinnützigen und privaten Berufsberatern, zu Berufswahlschulen usw. usw. Dazu kommen noch die steigenden Zahlen von Anfragen von Jugendlichen selber oder ihren Eltern, die über eine Schnupperlehre sich frühzeitig eine Lehrstelle sichern möchten.

«Ich mache mir Sorgen, wie wenig ernst die meisten Jungen die heutige Lage einschätzen. Sie wollen und können als Kinder der Hochkonjunktur wohl gar nicht erfassen, was da auf sie zukommt.»

Ernst Geiger, Gewerbeschuldirektor

Die *«Produzenten»*. Geht man davon aus, dass Schnupperlehren, wenn sie in grösserer Zahl durchgeführt werden, zu einer echten Belastung für die Ausbildungsabteilungen der Betriebe werden, so ist es verständlich, dass manche Firmen dazu übergegangen sind, die Schnupperlehren in grösseren Kollektiven durchzuführen. Dies ist dem individuellen Erlebnisgehalt, der ja entscheidend wichtig ist, bestimmt nicht förderlich.

Gravierender indessen ist die Tatsache, dass in der Praxis vieler Firmen die Schnupperlehre mehr und mehr zu einem *Selektionsinstrument* umfunktioniert wird. Schlimm sind die Auswirkungen, wenn zum Beispiel kleinere gewerbliche Betriebe vom Frühjahr bis in den Winter hinein Woche für Woche Praktikanten beschäftigen und sie damit vertrösten, der Entscheid falle leider erst, wenn der letzte Kandidat da gewesen sei. Die Reaktion auf der Seite der Eltern ist dann eben so, dass man, um die individuellen Chancen zu verbessern, so viel Schnupperlehren als möglich abmacht.

Sollte diese Entwicklung weiter gehen, so entstünde unfehlbar ein Chaos im Bereich der Schnupperlehren, was ausserordentlich zu bedauern wäre.

Es ist darum bestimmt nicht überflüssig, sich wieder einmal grundsätzlich auf die *Funktion der Schnupperlehre* zu besinnen. Diese ist für die Berufsberatung ein methodisches Mittel der Berufsfindung, das gezielt in der *Schlussphase der Beratung* eingesetzt wird. Vorauszugehen haben die *Phasen der Persönlichkeitsabklärung* und der *Konfrontation mit der objektiven Berufswelt*. Somit sollte das Berufsfeld feststehen, wenn dieses Mittel eingesetzt wird. Um dies zu erreichen, geht der Schnupperlehre eine intensive *Informationsphase* voraus, bestehend im berufsberaterischen Gespräch mit dem Jugendlichen, im Lesen von berufskundlichen Dokumentarschriften, im Besuch von berufsorientierenden Vorträgen, evtl. in Betriebserkundungen.

Schnupperlehren bedürfen einer intensiven Vor- und Nacharbeit. Als Norm sollten eine bis evtl. zwei Schnupperlehren gelten. Nur so wird eine gerechte und faire Verteilung des Angebots an Schnupperlehrstellen erreicht.

Aus dem Informationsbulletin 3/76 für die Oberstufenlehrer der Stadt Zürich

Der junge Mensch in der Pubertät und Adoleszenz

erlebt Schule als «notwendiges Übel» und registriert mehr oder weniger bewusst ihre Nachteile.

– Er wird in der vital-aktivsten Phase in ein *passiv-rezeptives Verhalten* gedrängt.

– Er erhält für Initiative, Eigenwille, Spiel und Selbsterfahrung *wenig Raum*.

– Er erfährt die Methoden und Lernsituationen (Frontalunterricht, Lehrpläne, Notensystem, Sanktionen, Auleseverfahren, Klassengrösse usw.) als *autoritär*, die schlecht auf demokratisches Verhalten vorbereiten.

– Er muss erfahren, wie das Individualistische der Sozietät übergeordnet wird, wie Gruppenverhalten, Zusammenarbeit und Teamfähigkeit weniger gefördert werden als die Einzelleistung. Der Schüler wird als Schüler zum *Egoisten* erzogen.

– Er nimmt die *Diskrepanz* wahr zwischen Erziehung im Schulraum und der Alltagserfahrung.

– Er spürt, wie der Unterricht wenig Rücksicht nehmen kann auf den persönlichen Entwicklungsstand und die individuelle *Lernfähigkeit*.

– Er steht im Spannungsfeld seiner Abhängigkeit vom schulischen Milieu und seinem Sozialisationsprozess zur gesellschaftlichen Autonomie. Er möchte nicht nur erzogen werden, sondern auch *ein Recht haben, zu leben*.

aus *Fritschi, Jugendarbeitslosigkeit*

Häufige Fehler bei der Berufswahl

1. Zu schneller Entschluss bei mangelnder oder einseitiger Orientierung (unrichtige Berufsvorstellungen, falsche Einschätzung der Anforderungen, Unklarheit über das eigene Leistungsvermögen).

2. Antritt einer zufällig offenen Ausbildungsstelle, ohne über die Anforderungen des Berufes und das eigene Leistungsvermögen im klaren zu sein.

3. Es wird nur zwischen wenigen Berufen gewählt, von denen man nicht einmal eine klare Vorstellung hat (nicht selten handelt es sich hier um sog. Modeberufe).

4. Man stellt nur auf einen vermeintlich aussichtsreichen Beruf ab, ohne auf Eignung und Neigung Rücksicht zu nehmen.

5. Ohne Rücksichtnahme auf die Eignung wird einfach ein Beruf gesucht, welcher eine höhere Wertschätzung verspricht.

6. Eintritt in eine Mittelschule, obwohl es nur mit äusserster Mühe zu einem Abschluss kommt. Nachher fühlen sich die Jugendlichen fast moralisch verpflichtet, ein Studium zu beginnen.

7. Es bestehen unrichtige Berufsvorstellungen (jemand will Werkzeugmacher werden, weil er meint, er hätte dann mit Zangen, Hämmern und ähnlichem zu tun).

J. Senn, Leiter der kantonalen Berufsberatung, Frauenfeld

Berufswechsel – ein Gebot der Zeit

Nach Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung können bis 1980 etwa zwei Millionen Menschen aus 68 Berufen ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Andererseits fehlen in 36 anderen Berufen eine Million qualifizierte Arbeitskräfte. Im einzelnen geht aus der Untersuchung des Instituts hervor, dass im Zeitraum von 1970 bis 1980 in der Bundesrepublik Deutschland etwa 260 000 Landwirte, 190 000 Friseure, 130 000 Former, 100 000 Schneider und Näher, 85 000 Krankenpfleger, 50 000 Gymnasiallehrer und 70 000 Volksschullehrer nicht mehr in ihrem erlernten Beruf beschäftigt werden können. Auf der anderen Seite steige bis 1980 der Bedarf an Bürofachkräften um 350 000, an Verwaltungsfachleuten um 90 000, an Magazinverwaltern und Transportgeräteführern um 90 000 sowie an Grosshandels- und Einzelhandelskaufleuten um 75 000 schneller als das Angebot. Damit ergebe sich, dass die Umsetzung der Arbeitskräfte aus Überschussberufen in Bedarfsberufe das wichtigste Arbeitsmarktproblem darstelle. (Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hohenzollernstrasse 1–3, D-4300 Essen.)

Berufswahllehrer – eine neue Aufgabe

Hinweis auf die berufsbegleitenden Ausbildungskurse

Notwendigkeit und Zielsetzung

Nachdem einzelne Kantone in den sechziger Jahren verschiedene Kurse durchgeführt hatten, um ihre Lehrer für die Aufgabe im Rahmen der Berufswahlvorbereitung speziell auszubilden, setzte sich im Jahre 1973 eine Expertengruppe aus Berufsberatern und Lehrern an einen Tisch, um ein gemeinsames *schweizerisches Konzept einer Zusatzausbildung für angehende Berufswahllehrer* auszuarbeiten. Schon im Frühjahr 1974 trafen sich 30 Lehrer aus 8 verschiedenen Kantonen zu einer ersten Kurswoche, um diese neue, zweijährige Ausbildung in Angriff zu nehmen; und alle 30 schlossen den Kurs Ende 1975 erfolgreich ab. Die grosse Zahl von Anfragen und das gute Echo, das dieser 1. Kurs bei Kursteilnehmern, Referenten und Behörden ausgelöst hatte, veranlasste den schweizerischen Verband für Berufsberatung als Träger der Ausbildung, eine 2. Auflage des Ausbildungsganges für angehende Berufswahllehrer auszuschreiben. Im Frühling 1976 begannen wiederum 30 Lehrerinnen und Lehrer aus den Kantonen Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Bern, Basel-Land, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Schaffhausen, Thurgau, Zug und Zürich – tätig in den verschiedensten Schulen und Stufen – mit der Zusatzausbildung zum Berufswahllehrer.

Ziel dieser Kurse ist die Vermittlung einer umfassenden, in sich geschlossenen Ausbildung, die es einem Lehrer ermöglicht, die Berufswahlvorbereitung in einer Schule selbständig durchzuführen und den Berufswahlprozess seiner Schüler individuell zu fördern.

Organisation

Dem für Gestaltung und Durchführung verantwortlichen Ausbildungsleiter ist eine fünfköpfige Aufsichtskommission, bestehend aus drei Vertretern kantonaler Erziehungsdirektionen, je ein Vertreter des Schweizerischen Verbandes für Berufsberater und der Arbeitsgemeinschaft für Berufswahllehrer übergeordnet. Die *Ausbildungsdauer* wurde auf 500 Stunden festgelegt. Davon entfallen 320 Stunden auf fachspezifischen Unterricht, und 180 Stunden sind für individuell gestaltete Praktika in verschiedenen Berufen, in Berufswahlschulen oder auf Berufsberatungsstellen reserviert. Das Programm erstreckt sich auf zwei Jahre. Es ist aufgeteilt in 8 Kurswochen, 4 Praktikumswochen und 16 Einzeltage. Die Kurswochen werden in verschiedenen Bildungszentren der Schweiz durchgeführt, die Einzeltage sind in ihrer Mehrheit für die Arbeit in nach regionalen Gesichtspunkten zusammengestellten Gruppen reserviert. Sie sollen die Kursteilnehmer mit ihrer wirtschaftlich/sozialen Umwelt vertraut machen und den besonderen regional bedingten Bedürfnisschwerpunkten unter den Kursteilnehmern Rechnung tragen.

Kursprogramm

Der grösste Teil der 320 Stunden entfällt auf die Berufsforschung und die Thematik der Berufsinformation. Für die Erarbeitung der unter diesen Sammelbegriff fallenden Bereiche wie
Arbeits- und Berufsanalyse,
Methodik/Didaktik der Berufswahlvorbereitung,
Übersicht und Einsicht in die Berufswelt,
Medienkunde, Zusammenarbeit mit der Berufsberatung,
Praktika, Schnupperlehren usw.
werden 165 Stunden aufgewendet.

Unter dem Titel «Psychologie» sind die Themen
Entwicklungspsychologie,
Psychologie der Neigungen und Begabungen,
Verhaltensbeobachtung,
Diagnostik,
Persönlichkeitspsychologie und
Gesprächsführung
zusammengefasst und mit 115 Stunden dotiert.

Der Bereich Mensch und Gesellschaft mit den Schwerpunkten
Soziologie und Sozialpsychologie,
Volkswirtschaft und
Rechtskunde
umfasst 40 Stunden.

Ausgehend von den zwei Fragen
– *Welche Kriterien sind beim Berufsfindungsprozess unserer Jugendlichen von Bedeutung und*
– *welche zusätzlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten braucht der Lehrer, um diesen Prozess überblicken und helfend eingreifen zu können,*

entstand ein Ausbildungsprogramm, das versucht, fundierte wissenschaftlich-theoretische Sachlichkeit und praxisbezogene Notwendigkeit zu einer möglichst geschlossenen Einheit zu verschmelzen. Mit andern Worten, das Programm will die Kursteilnehmer in erster Linie befähigen, den Berufswahlreifeprozess in seiner ganzen Tiefe und eingebettet im Wachstum der gesamten Persönlichkeit – soweit das einem Menschen überhaupt möglich ist – zu erahnen, um damit die positive Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit fördern zu können. Gleichzeitig soll das Programm die Kursteilnehmer zu ständiger weiterer Auseinandersetzung mit den mannigfachen Faktoren und Kriterien im Rahmen der Berufswahlvorbereitung anregen und ermuntern.

R. Beglinger

«Gestehen wir es uns ehrlich ein: Wir sind für härtere Zeiten weit weniger gut gewappnet, als wir es uns täglich einreden. So gesehen bedeutet die heutige Wirtschaftslage für uns alle eine echte Herausforderung.»

Martin Ungerer, Chefredaktor SHZ

Neuer Berufswahllehrerkurs (berufsbegleitend)

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung beabsichtigt, in Verbindung mit einigen kantonalen Erziehungsdirektionen vom November 1977 bis Juni 1979 einen *weiteren* Kurs der berufsbegleitenden Berufswahllehrer-Ausbildung durchzuführen.

Ziel dieser Ausbildung ist es, geeigneten Lehrkräften die spezifischen Grundlagen und die methodisch-didaktischen Kenntnisse zu vermitteln, welche notwendig sind, um an der Volksschuloberstufe die Berufswahlvorbereitung durchzuführen.

Das Stoffprogramm wird in acht Kurswochen und an mehreren einzelnen Kurstagen behandelt. Der Ausbildungsgang wird durch Praktika in der Gesamtdauer von vier Wochen ergänzt.

Auskünfte erteilt das Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach, 8032 Zürich (Telefon 01 32 55 42).

Die vollzeitliche Ausbildung zum Gewerbelehrer (Stufe Lehrlingsalter) erfolgt am SIBP. Vgl. nachfolgenden Bericht.

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Dem Jahresbericht 1976 des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik (SIBP) entnehmen wir folgende Informationen:

– Die Zahl der Stellenausschreibungen, in denen der Besitz des eidgenössischen Gewerbelehrerdiploms bei einer Bewerbung vorausgesetzt wird, ist in der deutschen Schweiz deutlich im Zunehmen begriffen.
– In Lausanne hat ein Versuch mit berufsbegleitenden Studiengängen begonnen.
– Das Institut wird künftig auch angehende Fachlehrer für Verkaufsklassen ausbilden.
– Das Projekt für eigene Gebäulichkeiten in *Zollikofen* ist wettbewerbsreif.
– Der Personalstopp hat den Aufbau des SIBP unterbrochen.
– 33 Herren und 3 Damen in der deutschen und ein Herr in der welschen Schweiz wurden eidgenössisch diplomiert.
– Zurzeit stehen in Bern und Lausanne insgesamt 108 Personen, davon 5 Damen, in Ausbildung.
– 15 Einführungskurse mit 900 Teilnehmern befassten sich mit den neuen Normallehrplänen für Wirtschaftskunde.
– An 26 Fortbildungskursen beteiligten sich 748 haupt- und nebenamtliche Lehrkräfte.

Als dringliche Zukunftsaufgaben bezeichnet Direktor Dr. Werner Lustenberger die Überprüfung der Studiengänge allgemeinbildender und berufskundlicher Richtung, die vermehrte Systematisierung der Fortbildung amtierender Lehrer, den Ausbau der Dienstleistungen für die welsche Schweiz und das Tessin.

H. Frei

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Nr. 1 1977
65. Jahrgang

Darstellung menschlicher Beziehungen

Planung bringt Sinn und Vielfalt

«Hilfe!» höre ich den geplagten Lehrer stöhnen, «mir will fürs Zeichnen kein neues Thema mehr einfallen.» Verdrossen blättert er in einigen Vorlagebüchern und stellt fest, dass die gängigen Motive und die Attraktion neuer Techniken schon weitgehend verbraucht sind. Hoffen wir, dass dieser planerische Tiefpunkt zu einigen zusätzlichen Überlegungen Anlass gibt: *Welche Lernprozesse möchte ich im Zeichenunterricht eigentlich auslösen? Wie wirkt die Arbeit auf den Schüler? Was hat er schliesslich davon?* In der Tiefe solcher Grundsatzfragen lotend, wird es nicht leicht sein, umfassend schlüssige Zielsetzungen einfach so zu formulieren; allzu vordergründig würden Schlagworte tönen. Wertvoll ist aber, den Zusammenhängen in den Arbeitsvorgängen nachzuspüren und diese Einsichten in der Planung zu berücksichtigen.

Die vier W-Fragen

Unser geplagter Lehrer hat vier Entscheidungen zu fällen, bevor er seine Zeichenaufgabe stellen kann. In vier Fragen an sich selbst wird er zur notwendigen gedanklichen Vorarbeit angehalten:

WAS zeichnen wir heute? Es ist die vordergründige Frage nach Thema, Motiv, Inhalt, also nach der konkreten «Überschrift» der nächsten Lektion, zu beantworten mit «Kinder, heute zeichnen wir einmal . . .»

WARUM machen wir diese Arbeit? Die Begründung kann vielfältig sein; vielleicht dient die Arbeit hauptsächlich einem *allgemein pädagogischen* Ziel (Fleiss, Sorgfalt, Freude usw.), vielleicht auch vor allem einem *formal fachlichen* (Proportionen, Farbwahl, Komposition usw.). Diese Frage fordert eine klare Zielsetzung für die Unterrichtseinheit und dient als Motivation.

WIE gehen wir die gestellte Aufgabe an? Die Frage nach der Methode führt zur organisatorischen Klärung des Unterrichtsablaufs und zeigt dem Schüler, in welchem Rahmen er zu arbeiten hat.

WOMIT soll die Aufgabe gelöst werden? Diese Frage nach der Technik, nach den Hilfsmitteln und Medien zeigt dem Lehrer auf, was er alles bereitstellen muss, welche Materialien vorher besorgt werden müssen. Der Schüler weiss dann, in welcher bildnerischen Technik zu arbeiten sei.

Überlegen wir, wie die vier Fragen ineinandergreifen, so zeigt sich, dass eine die andere stützt, eine auf der andern aufbaut: Die Technik ist dazu da, bildnerische Form zu realisieren, die bildnerische Form wiederum, um den Bildinhalt sichtbar (lesbar) zu machen. Die Methode dient allgemein dazu, den ganzen Lernvorgang in Fahrt und glücklich über die Runde zu bringen. Sie ist Transportmittel.
Technik und bildnerische Form helfen zusammen, etwas über den gewählten Bildinhalt auszudrücken. Sie dienen als Hilfsmittel, um dem Bildinhalt näher zu kommen, sich über ihn Klarheit zu verschaffen.

Wer Form schafft, formt sich selbst

Bedenken wir, wie viele *bildnerische Probleme* wir aufstellen können (lineare, tonale, farbige, räumliche, kompositorische usw.) und wie viele *Techniken* uns zur Verfügung stehen (z. B. Kreide, Kohle, Bleistift, Farbstift, Malfarben, Collage usw.), so werden wir inne, wie viele Aufgabenvariationen bereits in diesen beiden Kriterien stecken. Berücksichtigen wir noch die Variable der *Methoden,* so wird die Vielfalt der Möglichkeiten fast unüberschaubar. Und da soll es noch Lehrer geben, denen keine neue Aufgabe einfallen will?
Bis jetzt haben wir den Bildinhalt, das Motiv, noch ausser acht gelassen. Denke ich an die vielen Dinge, die uns umgeben, aber auch an Themen wie Abendstimmung, Festtag, Trauer, Arbeit, Sport usw., und bedenke ich, dass jedes dieser Themen in präzisierende Unterthemen zerfällt oder sich je nach dem Entwicklungsstand der Schüler von einer andern Seite zeigt, so werde ich inne, welch weites Beschäftigungsfeld vor uns liegt. Dieses Kriterium ist ja seinerseits wieder mit all den Varianten von vorhin kombinierbar, und damit schwelgen wir in einer Vielzahl von möglichen Aufgabenformulierungen. Allerdings muss die Auswahl aus praktischen Überlegungen eingeschränkt werden: Auch der Zeichenunterricht braucht eine gewisse *Konstanz im Aufbau,* um zu einer Vertiefung zu gelangen.

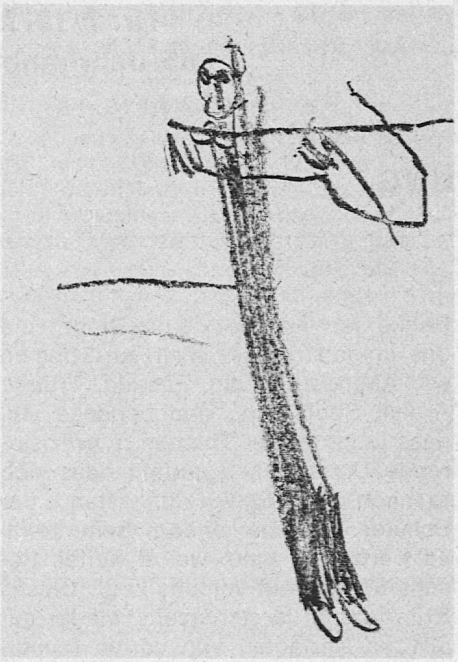
Menschen unter sich

So möchten wir in dieser Nummer an einigen Beispielen zeigen, wie sich die Problemstellung am Thema «Mensch» abwandeln lässt. Nochmals einschränkend möchten wir den Gedanken der Beziehung unter den Menschen in den Mittelpunkt rükken. Dabei ist uns wichtig, dass durch die Gestaltung von menschlichen Beziehungssituationen die Frage des Sozialverhaltens überhaupt zur Sprache kommt und der Schüler zur Verarbeitung dieses Problemkreises angehalten wird.

Für jedes Lebensalter stellen sich dabei immer wieder neue, brennende Fragen, die mit neuen Mitteln behandelt werden müssen:

Von den munter *erzählenden Reportagen* der *Unterstufe* mit ihren oft verblüffenden Formulierungen, die weitgehend einem egozentrischen Weltbild entspringen, verschiebt sich das Schwergewicht auf der *Mittelstufe* in Richtung einer *sachlichen Richtigkeit:* Körperformen, Proportionen, Stellungen dargestellter Personen sollten stimmen, gegenseitige Beziehungen und Handlungszusammenhänge sollten richtig ablesbar sein.

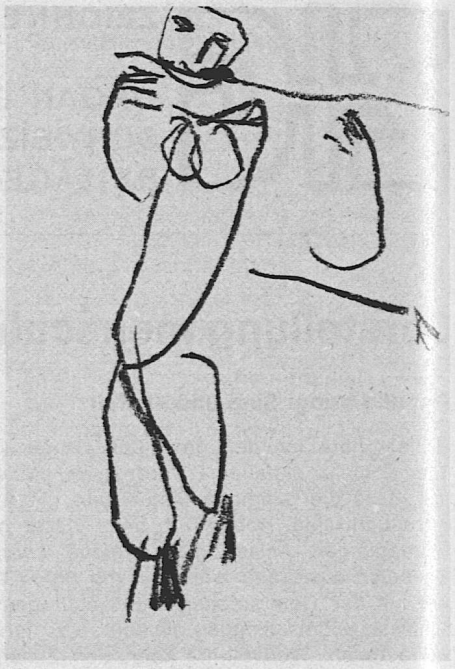
Für die *Oberstufe* rückt die Frage der *sozialen Einordnung* in den Mittelpunkt: Wie bin ich selbst, wie verhalte ich mich zum Partner, zur Gruppe,



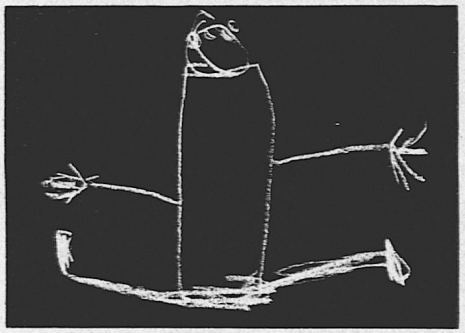
1a

wie stehen Gruppen zueinander? Man kann sich fragen: Sind solche Probleme überhaupt bildnerisch gestaltbar? Welche Mittel taugen dazu? Sicher ist, dass es sich hier nicht um einen direkten Abbildungsvorgang handeln kann. Eine Umsetzung von Gedanken in Bildsprache ist unumgänglich. Wir müssen Zeichen setzen, die ähnlich einer Schrift lesbar sind. Sie müssen aber nicht nur einzeln lesbar, sondern als Bildganzes überblickbar sein. In der Bildordnung lassen sich dann die Zusammenhänge zwischen den Einzelteilen erkennen.

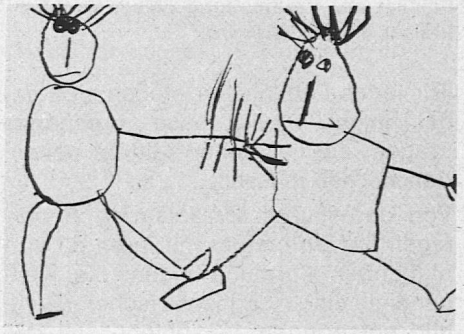
Sicher ist es sinnvoll und wünschenswert, eine so zentrale Frage wie die der menschlichen Beziehungen nicht nur aus der Sicht des einzelnen Faches anzugehen, sondern *fächerverbindend* als zentrales Problem in den Mittelpunkt eines (Projekt- oder) *Epochenunterrichts* zu stellen. Zeichnen stellt darin einen möglichen Weg dar, um dem Problem auf den Leib zu rücken. *Bernhard Wyss*



1b



2



3

Abb. 1a/1b: Mama spielt Querflöte. Viel Wesentliches stimmt. (3 Jahre, 4 Monate)

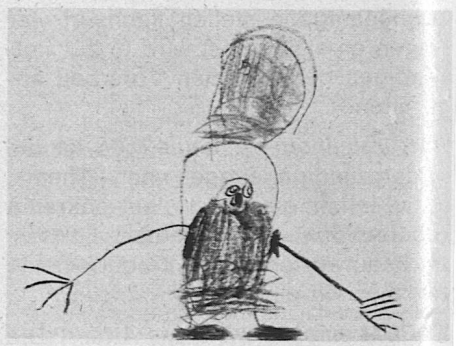
Abb. 2: Papa ist umgefallen. Beine natürlich horizontal, das ist das Wichtigste dabei. (3 Jahre, 5 Monate)

Abb. 3: Mama und Tante tanzen an Grossmamas Geburtstag. Beine jetzt weder senkrecht («Stehen») noch waagrecht. (3 Jahre, 9 Monate)

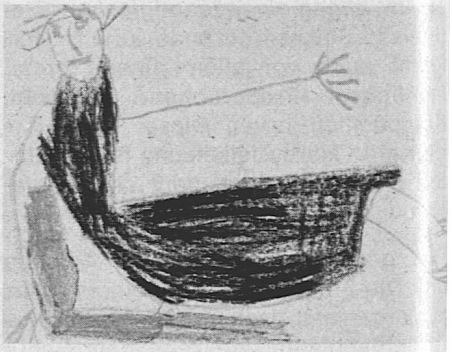
Thema «Mensch» bei Kleinkind und Primarschüler

«Meine Kinder wollen keine Menschen zeichnen, sie getrauen sich nicht und haben keine Lust; sie sagen, es sei zu schwierig», erklären viele Lehrer und finden sich schnell damit ab, greifen zum praktischen Rezeptbuch mit abstrakten Übungen und effektvollen Klischeeformen für Pflanzen (z. B. Sonnenblume, Tulpe, Löwenzahn) und Tiere (z. B. Papagei, Uhu, Hahn, Fisch) und zeigen ihren Schülern, wie man es macht, Punkt für Punkt, Strich für Strich. Das Resultat: nicht nur Klassenzimmer mit 30, sondern ganze Kantone mit Zehntausenden von gleichen Arbeiten.

Die Kinder selbst beweisen uns, wie grundfalsch dieser Verzicht auf das Thema «Mensch» ist. Sie interessieren sich wohl kaum für etwas stärker als für sich selbst, ihre Bezugspersonen, ihre Umgebung, ihren Alltag, ihre Erlebnisse, ihre Spiele, Tätigkeiten, Unternehmungen, Träume, Wünsche, Ängste, Probleme, kurz: *ihre eigene Wirklichkeit.* Man müsste ihnen nur von klein auf Gelegenheit geben, sich möglichst täglich auch bildnerisch auszudrücken, sie ermuntern und anregen, ihnen *ihre* eigenen Erlebnisse und Vorstellungen ins Bewusstsein holen helfen, ihnen glaubhaft zeigen, dass Erwachsene das Zeichnen ebenso schätzen wie Rechnen und Spra-



4



5

Abb. 4: Selbstbildnis «auf dem WC». (3 Jahre, 10 Monate)

Abb. 5: E Frau wo sitzt. Kann man das «richtiger» darstellen? (3 Jahre, 10 Monate)

7

che (also *mehr* als wohlwollendes Gewährenlassen), ihnen Material, Platz, Zeit zur Verfügung stellen, ihnen hie und da einen neuen technischen Trick vormachen. Und ihnen *ja nicht* mit unseren traurig einseitigen Wertmassstäben von richtig/falsch kommen, mit Proportionen, Perspektive, Vollständigkeit, Bildeinheit (als ob wir unsere Wirklichkeit immer aus dem Stand erlebten).

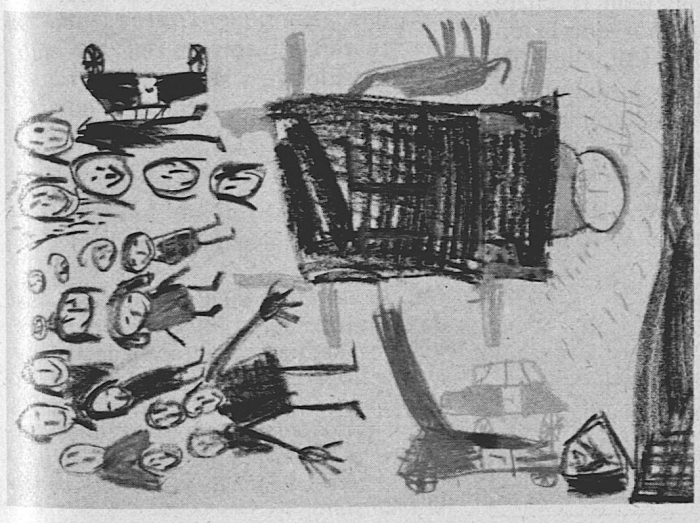
Sicher werden nicht alle immer gern und freudig und viel zeichnen; nichts wird immer nur lustbetont getan. Es gibt aber wohl in jeder Klasse Kinder, die, wenn sie dürften, so zeichnen und malen würden wie das Mädchen Valentina, von dem hier einige Beispiele gezeigt werden sollen. Es ist neuneinhalb Jahre alt und zeichnet seit seinem 3. Lebensjahr sozusagen täglich, daheim und in der Schule, hat also schon Tausende von Zeichnungen gemacht. Alle zeugen von Ereignissen, Dingen oder Wünschen, die *dieses* Kind *tatsächlich und wirklich* beschäftigt haben (und nicht die Eltern oder den Lehrer):

Abb. 6: Der Kindergarten besucht Maurice, der mit gebrochenem Bein daheim im Bett liegt. (4 Jahre, 11 Monate)

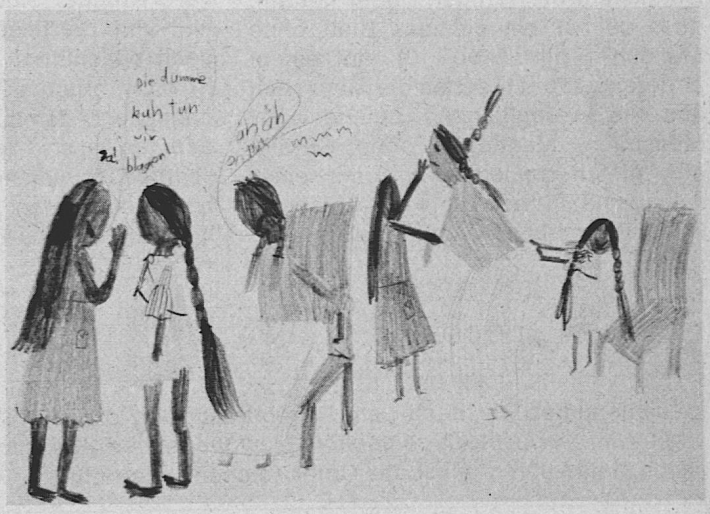
Abb. 7: Frau schimpft mit Mädchen; alte Frau beugt sich über Wiege. (6 Jahre, 3 Monate)

Abb. 8: «Die dumme Kuh tun wir plagen.» Zwei Szenen einer Bildergeschichte. (Das Kind wird selbst gelegentlich geplagt). (8 Jahre, 9 Monate)

6



8



9

Dass eine solche Entwicklung nicht aufhören muss mit zehn Jahren, ist zu belegen. Zwei Beispiele aus einer 5. und einer 6. Klasse mögen das zeigen:

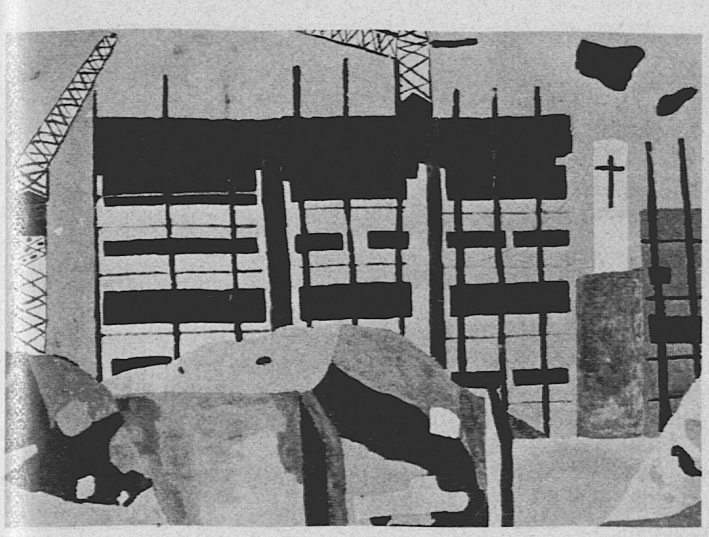
– Eine 5. Klasse zeichnete und malte einen ganz bestimmten, allen bekannten und zugänglichen Schulhausbauplatz. Dabei wurde der «Mensch» vom Lehrer etwas vernachlässigt. Bei Durchsicht der fertigen Bilder fiel auf, dass es nur ein einziges Blatt ohne Menschen gibt (Abb. 10). Auf einem anderen (Abb. 11) sehen die Menschen aus wie Hieroglyphen, «Zeichen» für Menschen, Manöggeli ohne Geräte, alle gleich gekleidet und mit einer Ausnahme in der gleichen untätigen Pose. Die meisten Schüler haben aber Menschen mit genau bestimmbaren Geräten bei verschiedenen erkennbaren Tätigkeiten gezeichnet (Abb. 12) Und einer hat die Menschen auffallend oft in *Interaktion* dargestellt: zwei tragen *miteinander* ein Brett, Bauführer und Polier betrachten *zusammen* einen Plan, der Kranführer bückt sich aus der Kabine heraus nach unten und ruft einem Arbeiter etwas zu, drei andere Arbeiter sind mit dem Hochziehen von Bierflaschen auf ein Flachdach beschäftigt (Abb. 13). Alles das ist nicht anatomisch genau, aber eindeutig und damit richtig. *Von diesem Schüler lernte der Lehrer, was wesentlich ist,* was ein anderes Mal mehr beachtet werden müsste: z. B. Beziehungen, Aktion, Gestik. Man müsste über das sprechen, was *wirklich passiert,* und das möglichst lebendig und differenziert.

– Eine 6. Klasse befasste sich mit dem Thema *«Jagd in der Urzeit».* Zwei Entwürfe sind hier gezeigt; jeder stellt eine andere Situation dar. Der erste Schüler versucht zu zeigen, wie die schwere Beute getragen wird (Abb. 14). Der zweite skizziert das *Umzingeln* des gefangenen Tieres (Abb. 15). Bei beiden Beispielen ist die Klarheit und Eindeutigkeit wiederum *nicht* eine Folge von Beherrschen der Proportionen.

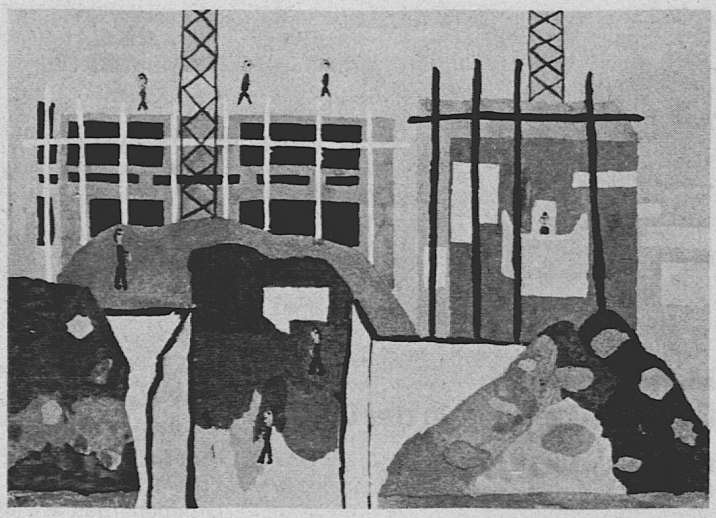
Es gibt offenbar Wesentlicheres als das, was wir so oft als höchste oder gar einzige Massstäbe an die Kinder

Abb. 9: Blatt mit Spieldarstellungen. Entstehungsgeschichte: Der Bruder wollte nicht mit dem Mädchen spielen. Als alles verbale Überreden und auch eine geschriebene Liste nichts nützte, zeichnete es mit Farbkreiden diese Spiel-Übersichtstabelle in Bildern. Bild und Kommunikation! (8 Jahre, 9 Monate) («Nigslis» bedeutet Nichtstun).

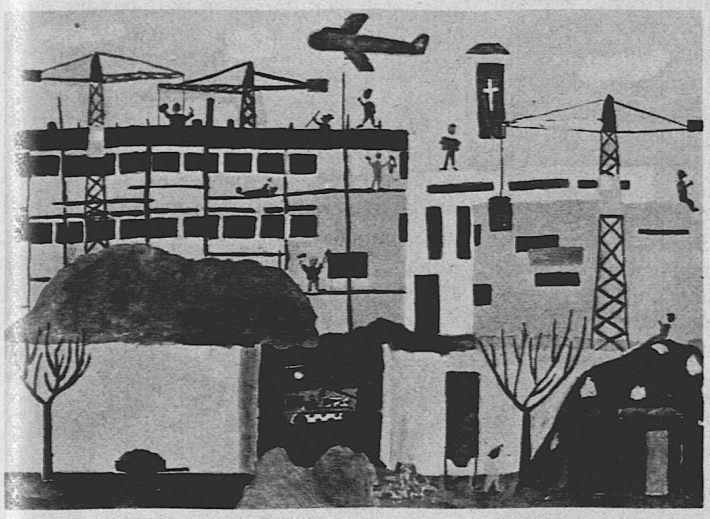
Zeichenunterricht nach dem Rezeptbuch *führt oft zu Abhängigkeit* und damit zum *Verlust der persönlichen bildnerischen Ausdrucksfähigkeit.* Leider sind viele Lehrer selbst das Opfer solchen Unterrichts.



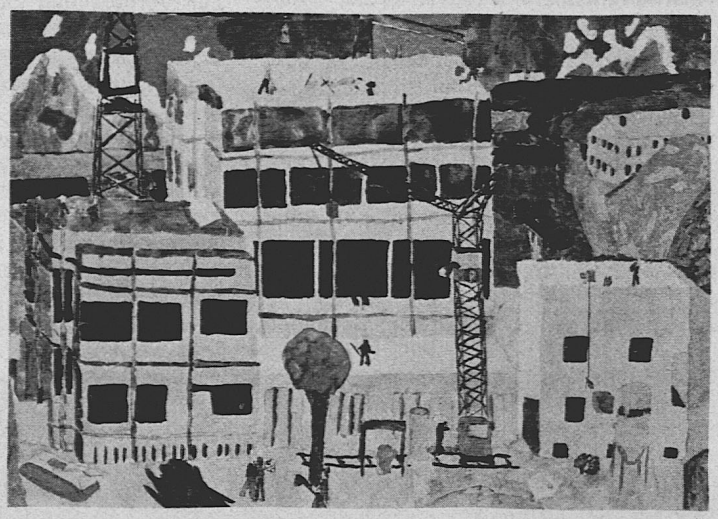
10



11



12



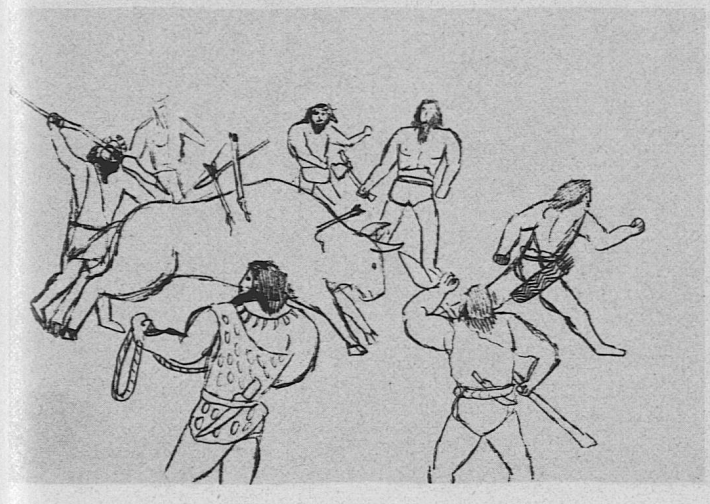
13

herantragen. Von diesem Wesentlichen müssten wir reden in der Schule. Wenn wir es nicht können: Die Kinder können es vielleicht noch und würden es uns gerne lehren. Mit Schülern, in denen man die spontane, individuelle bildnerische Ausdrucksfähigkeit bereits hat verkümmern lassen, ist es nicht leicht. Gewohnheiten und Andressiertes sind schwer abzubauen, auch Vorurteile und Meinungen wie: «Ich kann es ja doch nicht». Um es wenigstens teilweise wieder gutzumachen, ist es aber nie zu spät.

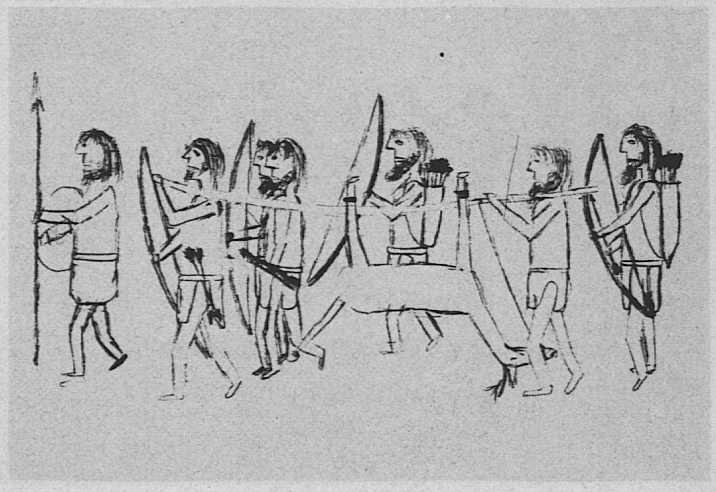
Dass zur ganzen Wirklichkeit auch die Pflanzen, Tiere und Dinge gehören, ist selbstverständlich. Doch sollten sie im Kunstunterricht in ein Geschehen, eine Situation einbezogen sein und höchstens ausnahmsweise als isolierte Einzelobjekte behandelt werden.

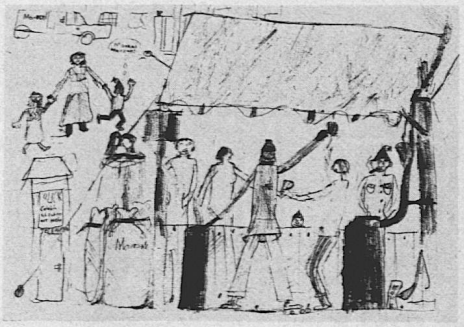
Kuno Stöckli

15

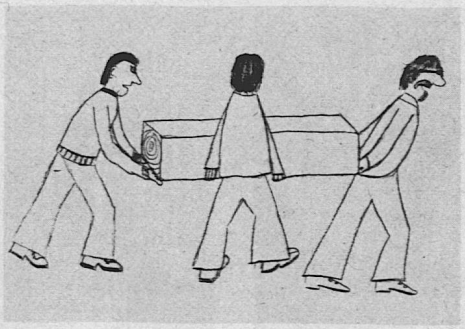


14

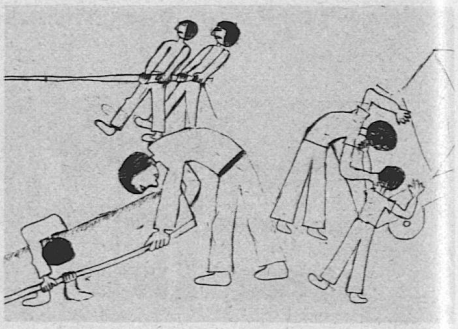




16



17



18

Menschen bei Beschäftigungen in der Gruppe

Einige Aufgabenbeispiele für die Mittelstufe

«Maroniverkäufer» (Progymnasium, 11jährig)

Etwa vier Schüler zusammen erfinden einen kleinen Sketch, der sich um einen Maronistand dreht (spontan), um die Situation der Klasse lebendig vor Augen zu bringen.
Wesentliche Situations- und Handlungsmerkmale werden besprochen, z. B. Kälte, enger Raum, Verkaufsgehaben usw.
In einer Bleistiftzeichnung aus der Vorstellung sollen diese Merkmale deutlich zur Darstellung gebracht werden. Besonders achten auf: Bewegungen der menschlichen Gestalten, Gruppierung; Geräte und Zutaten. (Abb. 16)

«Schwimmbecken» (Progymnasium, 11jährig)
Gruppenarbeit in Vierergruppen

Zur Vorbereitung Bleistiftskizzen, in welchen verschiedene beobachtete Bewegungen zum Ausdruck gebracht werden.
Die Schüler bekommen ein Tonband zu hören, welches an einem sommerlichen Planschbecken aufgenommen worden ist. (Geschrei, Geplätscher, Gelächter.) Sie schildern, was vermutlich vorgeht und bezeichnen Einzelszenen der Situation.
Sie einigen sich je zu viert auf eine Bildorganisation und versuchen, den lebendigen Tumult in einer Sammlung von Einzelszenen zum Ausdruck zu bringen.
Spezielle Hinweise erhalten sie bezüglich Gruppierung von Menschen, Überschneidungen. (Abb. 19)

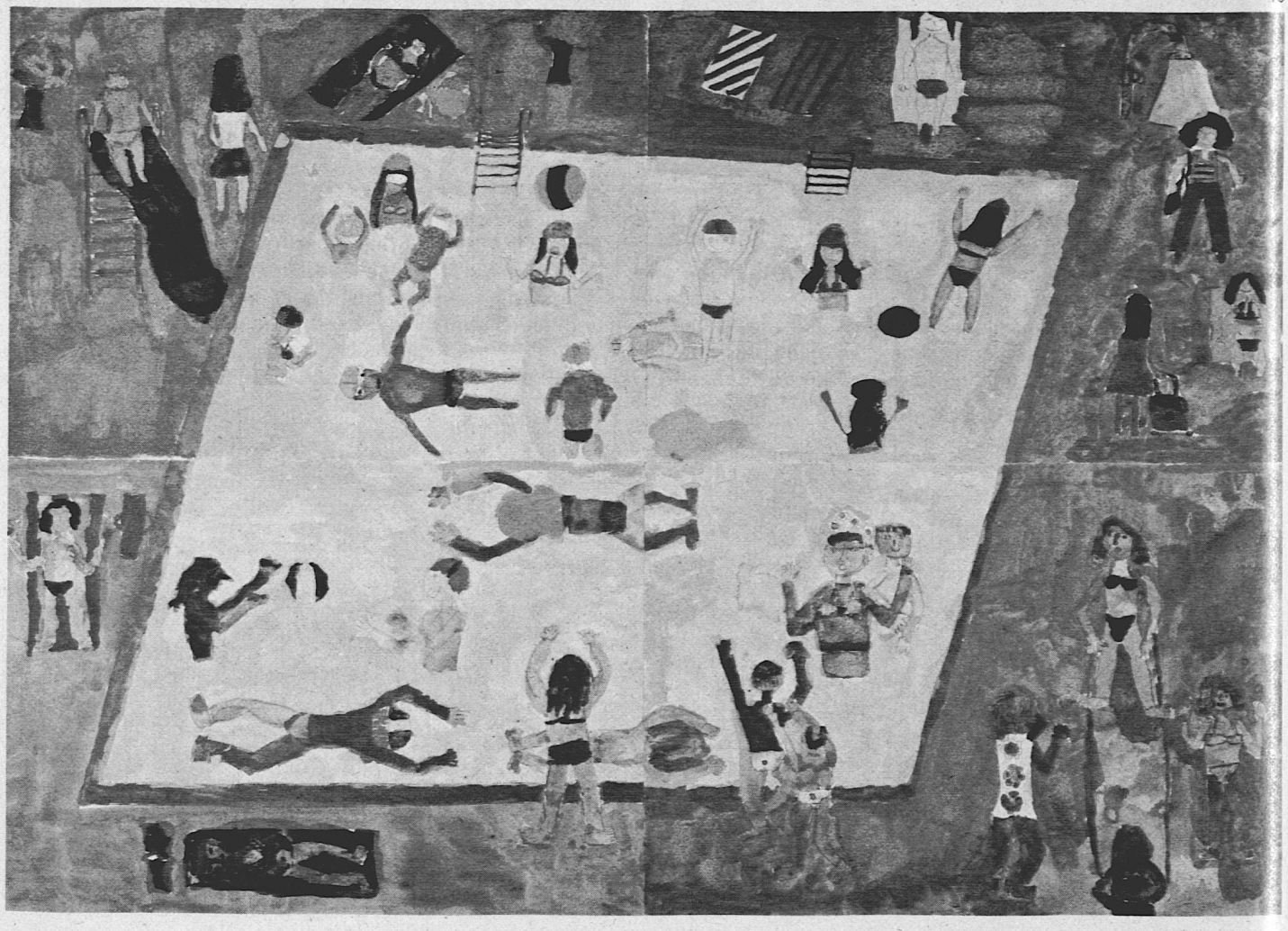
Vorstellungsübungen (Progymnasium, 12jährig)

1. Darstellung von Tätigkeiten, welche zwei, drei oder vier Personen miteinander ausüben, als Vorübung zu einer farbigen Arbeit mit dem Thema «Baustelle». (Abb. 17, 18)

2. Die Schüler sollen bestimmte Haltungen an sich oder dem Tischnachbar ausprobieren und beobachten.

3. Das Zeichnen und Zusammenstellen der Gruppentätigkeiten geschieht aus der Vorstellung. Wichtige Hinweise: Körperhaltung in der Bewegung festhalten, Hände deutlich zeichnen! *Heinz Hersberger, Basel*

19



Über menschliches Modellverhalten

Eine Arbeitsreihe für die Oberstufe

1. **Vorübung** (Körperbewegungen)

Stellen wir uns vor, unser Bewegungsraum wäre eng begrenzt, so etwa wie bei Legehennen in ihren Batterien, nur noch etwas enger, so eng beispielsweise, dass wir den umgebenden Raum mit unsern Körperdimensionen auszuspannen vermöchten. Die Situation ist für grosse Schüler in einem Türrahmen annähernd nachzuempfinden. Nun versuchen wir, in diesem Bewegungsraum unter möglichster Ausnützung der Dimensionen die verschiedensten Stellungen auszuführen. Dabei zeigt sich, dass unser Körper den Freiraum in verschiedene Teile zerlegt.

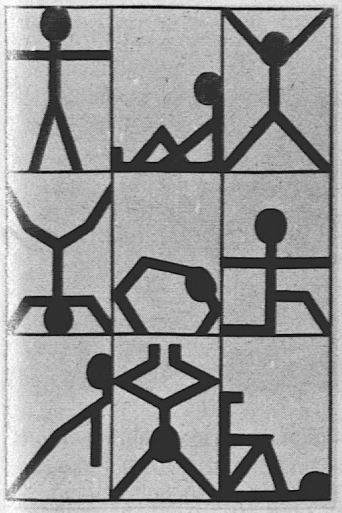
Die Beobachtung am Türrahmenmodell wird durch freie Erfindungen ergänzt, und die Stellungen skizzieren wir in fest gegebene Rahmen. Die Figur kann auf einen zeichenhaften Strichmenschen reduziert werden, der mit dem Rahmen eine feste Verbindung eingeht. Die entstehenden Freiräume lassen sich nun mit verschiedenen Strukturen oder Linienerfindungen, vielleicht auch mit Farben grafisch ausgestalten und werden dadurch bildmässig wirksam. Fügen wir die verschiedenen Varianten zu einem Gesamtbild zusammen, so entsteht eine Bewegungsabfolge. (Abb. 20–22)

2. Beobachtung verschiedener Verhaltensformen am Bahnhof (Bern z. B.)

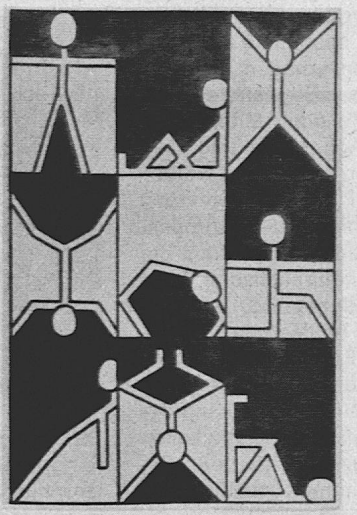
Dokumentation: Der Bahnhof bietet verschiedene Stellen, wo immer wieder die gleichen Handlungen vollzogen werden: Gepäckaufgabe, Fahrplanlesen, Billettlösen, Telefonieren usw. Architekturteile, besonders die Telefonkabinen mit ihren Glastüren, stellen den formalen Bezug zu Aufgabe 1 sinnfällig her. Wir beobachten, wie die Modellhandlungen von den verschiedenen Menschen doch immer wieder leicht verändert vollzogen werden: die unterschiedlichen Haltungen der Telefonierenden beispielsweise, die, ohne dass wir etwas hören, den Gang der Gespräche vermuten lassen. Wir beobachten sie besonders teilnehmend, wenn wir ungeduldig das Freiwerden einer Kabine erwarten. In einfachen Umrissskizzen protokollieren wir die Stellungen und verbinden sie mit den Architekturrahmen. Ähnliche Situationen bei Schliessfächern, Schaltern, Schaufenstern usw.

Ausarbeitung im Zeichensaal: Die Wiederholung einzelner architektonischer Formen gibt dem Bild den Grundraster, der das Modellhafte der Handlungen ausdrücken soll. Die Variation in der Form und Durchführung der einzelnen Figuren soll die Verschiedenheit der individuellen Handlungen zeigen. So kann die Stellung des Telefonierenden selbst den Fortgang des Gesprächs charakterisieren, und das Bild wird zur Bildergeschichte, die einen zeitlichen Ablauf dokumentiert (Abb. 23). Eine andere Möglichkeit besteht darin, die gleichzeitig nebeneinander verlaufenden Gespräche in den telefonierenden Gestalten darzustellen (Abb. 24). Grafische Mittel, Farben, aber auch ausgewähltes Collagematerial helfen uns, unsere Gedanken zu realisieren. Wir geniessen noch im Nachhinein die gemachten Beobachtungen, wie verschieden Leute ihr Billett kaufen (Abb. 25): Ihre Körperhaltung, wenn sie durchs kleine Fensterchen sprechen, ihre Geste, wenn sie das Geld in die Schalterwanne legen, ihre Bewegungen, wenn sie das Billett versorgen. Besser als in der Umrissform der Personen selber lassen sich solche Nuancen in der grafischen Behandlung oder der farbigen Zusammensetzung der Umgebung ausdrücken. Schön ist auch, wie Eltern und Kinder gemeinsam ein Schaufenster betrachten. Jedes sieht etwas anderes, jedes denkt an etwas anderes. Diese Gedanken lassen sich durch ausgewählte Collagematerialien darstellen.

20

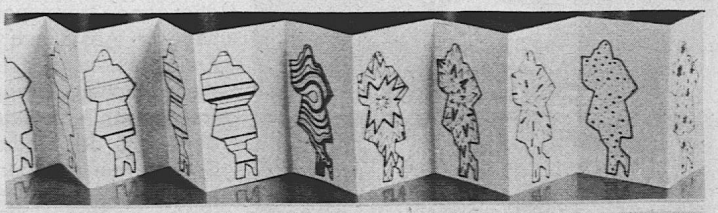


21

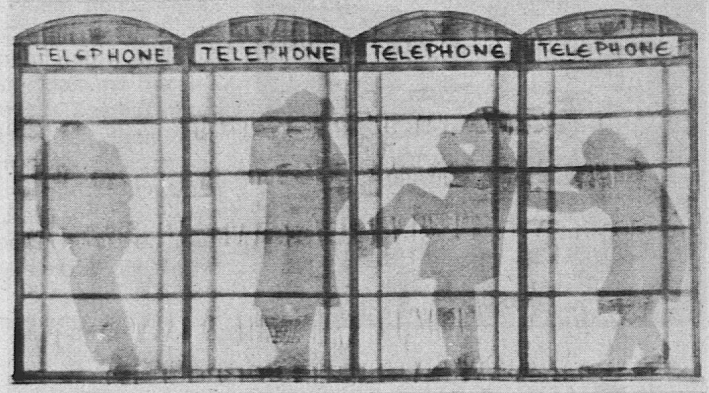


22

23



24

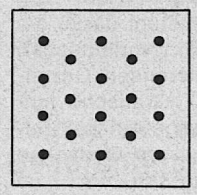


25

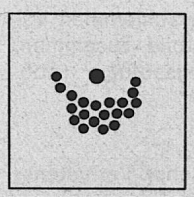
3. Gruppierungen im Bildraum

Vorspiel zu dieser Aufgabe ist eine Gruppenübung in einem freien Raum (Pausenhalle usw.): der Reihe nach werden verschiedene *Situationen* als *Stellungsspiel aufgeführt* und die entsprechenden Verteilungen der Schüler im Raum protokolliert.

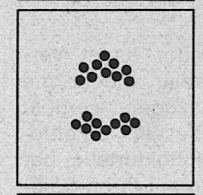
Einige Beispiele:



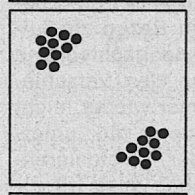
– Jeder Schüler möchte – so gut wie möglich – für sich allein sein, z. B. zum ungestörten Lesen eines persönlichen Briefes. Nach kurzem Umherrücken wird sich die Klasse etwa so verteilen



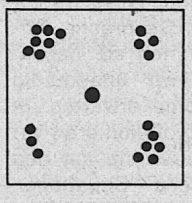
– Ein Schüler hat der Klasse etwas Wichtiges zu zeigen

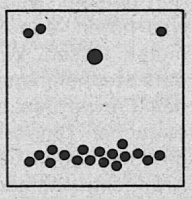


– Zwei Parteien, die sich angreifen.
usw.

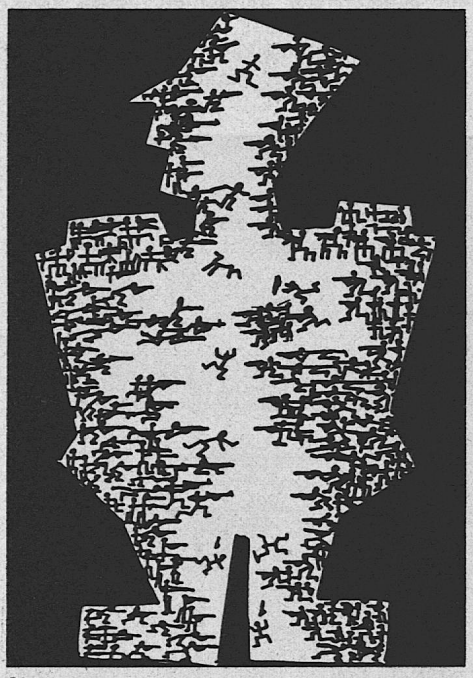


– Zwei Parteien, die sich meiden





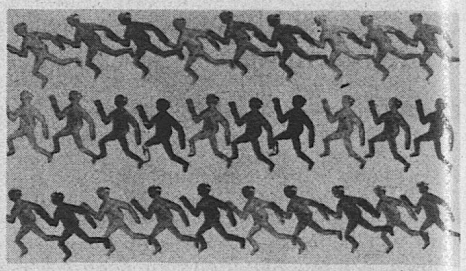
– Ein einzelner Schüler soll gemieden werden (Fangenspiel usw). Die Verteilung wird sich nach dem jeweiligen Standort des Betreffenden richten und dynamisch wechseln, aber immer das Spannungsverhältnis ausdrücken müssen



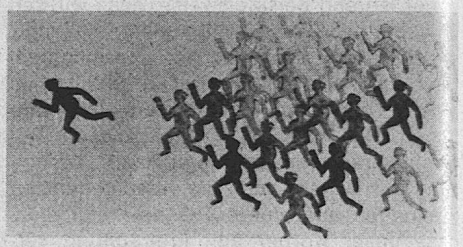
30

Mit einfachen Zeichen (Klebpunkten usw.) können die einzelnen Situationen in immer gleich bleibenden Rechteckflächen festgehalten werden. Weitere Erfindungen ähnlicher Gruppenordnungen, deren Aussage im Austausch erraten werden muss. *Freie Gestaltung:* Eine bestimmte Form von menschlichen Gruppenverhalten soll mit frei gewählten Mitteln so gestaltet werden, dass der Gedanke ohne Mithilfe von Schrift, rein aus der Anordnung und Deutung von Bildzeichen gelesen werden kann. Schon die Wahl der Aussage lässt den Schüler die verschiedensten Gruppensituationen durchdenken. Bei der Wahl der Zeichen ist nicht die naturalistische Form der Figuren ausschlaggebend, sondern eine möglichst klare Typisierung, vermögen doch oft einfache Formulierungen besser zu überzeugen, wenn sie in der Aussage klar sind. Die Lösungsmittel kann der einzelne seinen spezifischen Fähigkeiten anpassen. Ausschlaggebend für die Bewertung werden die Klarheit und Eindringlichkeit der Arbeit sein.

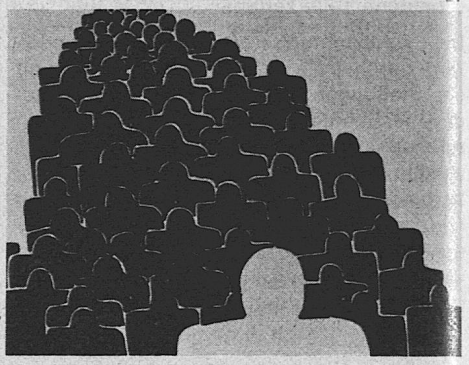
Bernhard Wyss, Bern



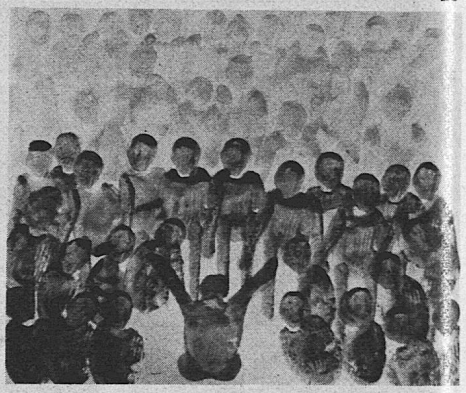
26



27



28



29

PS: Die Illustrationen sind einer Arbeitsreihe mit den Studenten des Sekundarlehramts an der Uni Bern entnommen, die nach Ideen von K. Hebeisen und B. Wyss durchgeführt wurde.

Die GSZ empfiehlt Ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
Bodmer Ton AG, Betriebsstätte, 8840 Einsiedeln
Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neuengasse 24, 3000 Bern
Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
Güler Tony, Naberindustrieofenbau, 6644 Orselina-Locarno
Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Kunstkreis Verlag GmbH., Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8000 Zürich
Rébétez Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Registra AG, Marabu-Farben, Döltschiweg 39, 8055 Zürich
Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Strub Robert SWB, Standard-Wechselrahmen, Birmensdorferstrasse 202, 8003 Zürich
Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
Zgraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon
Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Hauptpostfach, 8024 Zürich

SKAUM-INFORMATIONEN 1/77

Vierteljährliche SLZ-Beilage der
Schweizerischen (EDK-)Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik

INFORMATIONS COSMA

Commission suisse (CDIP) pour les moyens audio-visuels d'enseignement et l'éducation aux mass media. Supplément trimestriel de la SLZ

Redaktion: Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, Tel. 01 60 16 25

Kirchliche Verleihstellen von AV-Medien

Vorbemerkung der Redaktion: Im Anschluss an die in den SKAUM-Informationen 4/76 erschienene Zusammenstellung der schulischen Verleihstellen von Unterrichtsmedien werden im folgenden kirchliche Verleihstellen vorgestellt. Was die *Film*-Verleihstellen angeht, sei auf Nummer 3/76 der SKAUM-Informationen verwiesen: Darin wurden einerseits die Verleihstelle der Schweizerischen katholischen Filmkommission, der *Selecta-Filmverleih,* und anderseits die Verleihstelle der Vereinigung der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, der *ZOOM-Filmverleih,* bereits erwähnt. Das Filmangebot dieser Verleihstellen ist im gemeinsamen Katalog «Film Kirche Welt» zusammengefasst. Dachorganisation dieser und weiterer kirchlicher Verleihstellen ist die *Arbeitsgemeinschaft deutschschweizerischer kirchlicher und gemeinnütziger audiovisueller Stellen (ADAS),* Zeltweg 9, 8032 Zürich (Präsident: Peter Jesse, Basel).

FILM-, RADIO- und FERNSEHDIENST
der evang. ref. Kirchen der deutschsprachigen Schweiz: Verleih Bild+Ton, Zeltweg 9, 8032 Zürich
Telefon 01 47 19 58

Bezeichnung
Verleih Bild+Ton
Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon 01 47 19 58

Träger
Vereinigung FRF
= Vereinigung evang.-ref. Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Finanzierung
Defizitdeckung durch Kantonalkirchen und Evangelisch-methodistische Kirche

Leiter
Walter Ritter, Lindenackerweg 4,
9545 Wängi, 054 9 56 56 (im Halbamt)

Funktion
Ankauf von Medien – bescheidene Produktion – Organisation und Werbung – Sekretariat ADAS – Visionierungen – Tonband- und Tonbildkurse

Mitarbeiter
zwei zu je 4 Tg/W:
Disponentin: Frau Ruth Hänggi
Sekretärin: Frau Paula Patriasz

Verleih
kleine av-Medien: Dias, Tonbänder, Kassetten, Tonbilder, Folien, Fotos, etwa 1000 Titel

Themen
34 Stichworte, speziell Lebensfragen, Bibel, Kirchengeschichte, Religionen, Meditationen

Kosten
keine fixen Preise. Bescheidene Mindestvergütungen: Fr. 5.— bis 18.—

Publikationen
Katalog 1977/78 (eben erschienen) 4.—

Handel
Verzeichnis der verkäuflichen Reihen anfordern

Kunden
etwa 2000, speziell Katecheten, Pfarrer, Diakone, Gemeindehelfer, Lehrer für Religionsunterricht

KIRCHLICHE AV-MEDIENSTELLE DES KANTONS ZÜRICH
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 01 25 83 68

Rechtsträger
Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenträger
Kanton (drei Viertel der Arbeit): Seelsorgerat des Kantons Zürich; Schweiz (ein Viertel der Arbeit): Schweizerische Katholische Filmkommission (SKFK).

Verantwortlich
René Däschler-Rada

Sekretariat
Vier Tage pro Woche

Adressaten
Verleihstelle von audiovisuellen Hilfsmitteln für Religionsunterricht, ausserschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Kranken- und Altersseelsorge, Liturgie

AV-Medien
Dias, Tonbänder, Kassetten, Schallplatten, Tonbilder, Folien und Einzeldias (für Einzeldias Gratisverleih, jedoch kein Versand)

Kurse
Praktische Anleitungen für den Einsatz von AV-Medien vor allem im liturgischen und pfarreiinternen Bereich

Produktionen
Folgende Eigen- und Koproduktionen sind bis anhin erschienen: *«Zeichen des Lebens»* Tonbild 46 Farbdias, Tonband 20 Min., Textheft mit didaktischen Hinweisen (Mittelstufe), Fr. 95.—; *«De Sunnegsang»* Tonbild 23 Farbdias, Tonband (Kassette) 11 Min., Textheft mit didaktischen Angaben (3. Klasse), Fr. 70.— (Fr. 60.—); *«Bischof Johannes Vonderach spricht zu den Kranken und Behinderten»* Kassette (Tonband) Fr. 10.— (Fr. 25.—).

Medienverzeichnis
Die 450 Karten (Din-Format A 6) umfassende Kartei ist in folgende Rubriken eingeteilt: Alphabetische Medienliste, Themenverzeichnis, Altersstufen, Arbeitshilfen, Diathek, Verkauf, Verleihbedingungen, Technische Hinweise, Mitteilungen, Medien nach Nummern geordnet. Preis Fr. 18.—

Miete
Die Preise stehen in der Kartei (Rubrik: Verleihbedingungen).

Ausleihe
Ganze Schweiz und Liechtenstein für jeweils 1–2 Wochen

Öffnungszeiten
Mo–Do 9–12 und 14–17 Uhr telefonische Bestellungen während der Öffnungszeiten.

Die 1976 erschienenen vier SKAUM-Beilagen der SLZ sowie künftige Ausgaben können bei der Redaktion der SKAUM-INFORMATIONEN, Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, als Separatum bezogen werden. Bitte einen adressierten und mit Fr. —.40 frankierten Briefumschlag einsenden.

Redaktionsschluss für SKAUM-INFORMATIONEN 1977:
2/77: 14. Mai
3/77: 20. August
4/77: 5. November

Activités de la COSMA

Sous-Commission romande de production

Depuis sa constitution, la sous-commission romande de production de la COSMA a eu l'occasion d'examiner de nombreux projets de création de matériel audio-visuel, émanant de sources diverses.

La sous-commission s'est déterminée en tenant compte de certains principes parmi lesquels on peut relever:

– *l'intérêt pédagogique du sujet*
– *l'exploitation scolaire possible.*

Deux documents sont actuellement en cours de réalisation:

– Film vidéo: Histoire suisse
«La chute de l'ancienne Confédération»

– Transparents et diapositives: *Economie familiale.*

La sous-commission a également décidé d'apporter son aide à la réalisation de

– 1 film 16 mm, coul. – Education civique
«Droit de vote à 18 ans»

– 1 film 16 mm, coul. – Environnement
«Le gaz des champs»

– 1 film 16 mm, coul. – Sociologie
«Les gens» (sous réserve)

D'autre part, la sous-commission participera au financement d'une série de *5 films sur l'énergie,* présenté par le Conseil International des moyens d'enseignement (C.I.M.E.)

Quatre projets ont été refusés par la sous-commission en raison de leur caractère spécifique ainsi que des objectifs non adaptés aux besoins de l'enseignement.

Maurice Wenger

Séminaire de Luxembourg

Entre le 8 et le 10 décembre 1976, s'est tenu, à Luxembourg, un séminaire sur *«La communication audio-visuelle comme objet d'enseignement».*

Celui-ci était organisé par le Conseil international des moyens d'enseignement (C.I.M.E.) et plus particulièrement par Monsieur Ed. Kohl, Directeur du Centre audio-visuel de Luxembourg, membre du Conseil exécutif du C.I.M.E.

C'est une trentaine d'experts, représentant onze pays qui se sont réunis à cette occasion, parmi lesquels Monsieur C. Doelker de Zurich et Monsieur M. Wenger de Genève, tous deux membres de la COSMA. Les problèmes de la communication audio-visuelle ont été traités, en profondeur, lors de ces trois journées, et divisés en trois chapitres distincts.

1. *Objectifs et finalités d'un enseignement de la communication audio-visuelle,*
– *l'approche sémiologique*
– *l'approche idéologique/politique.*

2. *Elaboration d'une liste des contenus aux différents niveaux scolaires et directives générales pour les méthodes pédagogiques.*

3. *Elaboration des problèmes concernant:*
– *l'intégration de cours sur la communication audio-visuelle dans les programmes scolaires existants;*
– *les exigences en installations et matériels;*
– *la formation des enseignants.*

Un compte-rendu détaillé du séminaire ainsi que la résolution finale établie par le groupe d'experts seront communiqués dans un prochain numéro. *M. Wenger*

Neue medienpädagogische Materialien

Medienpaket «Riedland»

Das Medienpaket «Vom Medium Buch zum Medium Film» – Prozess einer Umsetzung, aufgezeigt am Beispiel «Riedland», setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

1. 16-mm-Unterrichtsfilm «Vom Medium Buch zum Medium Film»

Vorführungsdauer: 21 Minuten.

2. Begleitheft für Lehrer

Illustriert. 48 Seiten.

3. Videocassette

Aufzeichnung der Jugend-tv-Sendung «Es begann mit einem Bohrturm» (Erstausstrahlung am 11. Dezember 1976). Vorführungsdauer: 45 Minuten.

4. Spielfilm «Riedland»

Lange Fassung (16-mm-Kopie), Vorführungsdauer: 105 Minuten.

5. Arbeitsmaterial für Schüler

5.1 Die beiden Originaltexte aus dem Roman.
5.2 Die beiden Originalausschnitte aus dem Drehbuch.
5.3 Zwei Fotoserien.
5.4 Vorlage zu den Einstellungsgrössen.
5.5 Informationen zum Spielfilm («Riedland» aus der Sicht des Regisseurs, Zeitungsreportage vom Drehplatz, Tonprobleme, Auszug aus dem Budget).

6. Roman «Riedland» von Kurt Guggenheim

Die seinerzeit im Artemis-Verlag erschienene Ausgabe ist vergriffen. Alle Rechte liegen heute beim Verlag Huber, Frauenfeld, der jedoch in absehbarer Zeit keine Neuausgabe plant. Hingegen sind noch wenige Exemplare einer Ausgabe in den Guten Schriften, Zürich 1976, erhältlich.

Unterrichtsfilm (1), Begleitheft für Lehrer (2) und Videocassette (3) können zu den üblichen Konditionen ausgeliehen werden bei der Schulfilmzentrale Bern, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31. Ein Exemplar des Begleitheftes für Lehrer wird leihweise mit dem Film versandt. Weitere Exemplare können bei der Schulfilmzentrale Bern zum Preis von Fr. 4.— käuflich erworben werden.

Der Spielfilm (lange Fassung) (4) kann zu den üblichen Konditionen ausgeliehen werden bei der Schmalfilmzentrale des Schweizer Schul- und Volkskino, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031 23 08 31. Unterrichtsfilm (1), Begleitheft für Lehrer (2) und Videokassette (3) können ausgeliehen werden bei der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, 8006 Zürich (Telefon 01 28 04 28 oder 60 16 25). Das Arbeitsmaterial für Schüler (5.1–5.5) kann nur bei der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum gegen Selbstkostenpreis und Versandspesen bezogen werden.

Falls der Roman «Riedland» (6) im Klassenverband gelesen werden soll, besteht die Möglichkeit, eine genügende Anzahl von Exemplaren als sogenannte Klassenserie auszuleihen. Bestellungen sind zu richten an: Schweizerische Volksbibliothek, Kreisstelle Zürich, Abteilung Klassenleseserien, Hardturmstrasse 169, 8005 Zürich, Telefon 01 42 84 71. *Georges Ammann*

«Achtung Aufnahme!» – eine filmkundliche Sendereihe für Oberstufenschüler

Verleih von Videokassetten

Wie eine von der Audiovisuellen Zentralstelle (AVZ) am Pestalozzianum im Rahmen des Projekts «Medienpädagogik» durchgeführte Befragung von Schülern ergeben hat, besteht bei 12- bis 16jährigen Jugendlichen ein lebhaftes Interesse, Genaueres über die Entstehung massenmedialer Produkte wie Zeitungen, Schallplatten, Radio- und Fernsehsendungen usw. zu erfahren. Im Hinblick auf das *Massenmedium Film* sucht die *Jugend-tv-Sendereihe «Achtung Aufnahme!»* dieser berechtigten Schülerneugier Rechnung zu tragen. Einerseits werden hervorragende Exponenten der wichtigsten mit dem Film zusammenhängenden Berufe wie z. B. der des Produzenten, Regisseurs, Drehbuchautors, Chefkameramanns, Filmmusikers usw. jeweils in einem etwa viertelstündigen Porträt vorgestellt; anderseits erhalten jugendliche Studiogäste Gelegenheit, sich mit bekannten schweizerischen Vertretern dieser Berufsgattungen zu unterhalten. So werden die Aussagen berühmter italienischer Vorbilder wie Carlo Ponti, Federico Fellini, Cesare Zavattini, Ennio Morricone usw. mit den spezifisch einheimischen Verhältnissen des Filmwesens in Beziehung gesetzt, ergänzt und zuweilen auch relativiert. Die durch die Gespräche vermittelten zahlreichen authentischen filmkundli-

chen Informationen werden durch treffend ausgewählte Beispiele aus vielen klassischen und aktuellen Dokumentar- und Spielfilmen oder durch eigens zur Verdeutlichung gewisser filmsprachlicher Ausdrucksweisen hergestellte Streifen sinnvoll ergänzt. Kurze schriftliche Begleittexte zu jeder Sendung helfen dem Lehrer bei der Unterrichtsvorbereitung, die dank dem didaktischen Aufbau und der klarlinigen formalen Gestaltung der Sendungen verhältnismässig wenig zeitaufwendig ist.

Die AVZ am Pestalozzianum und die Schulfilmzentrale Bern freuen sich, der interessierten Lehrerschaft *zehn für den Einsatz im Unterricht besonders geeignete Sendungen* auf Videokassetten im Verleih anbieten zu können. Durch einen Koproduktionsvertrag mit dem Schweizer Fernsehen, Ressort Jugend, sind die hängigen Rechtsfragen im voraus so gelöst worden, dass heute Sendekopien in beliebiger Zahl und in verschiedenen Kassettensystemen angeboten werden können. Mit Rücksicht auf die heute in den Schulhäusern verbreiteten Typen von Videorecordern hat die AVZ die zehn Sendungen von «Achtung Aufnahme!» in folgenden drei Systemen in den Verleih aufgenommen:

- VCR-System (europäische Norm)
- Cartridge-System (Japan-Norm-1)
- U-Matic-System (kompatibel mit U-System)

Die Schulfilmzentrale Bern hingegen bietet die Sendungen *ausschliesslich in VCR-Kassetten* an.

Alle Sendungen sind farbig und dauern durchschnittlich 45 Minuten:

AVZ	1 V	Der Produzent
AVZ	2 V	Der Drehbuchautor
AVZ	3 V	Der Regisseur
AVZ	4 V	Der Chefkameramann
AVZ	5 V	Der «Action»-Film (Aus der Arbeit des Stuntman)
AVZ	6 V	Der Cutter
AVZ	7 V	Der Filmarchitekt
AVZ	8 V	Der Filmmusiker
AVZ	9 V	Der Maskenbildner
AVZ	10 V	Der Schauspieler

Ausleihbedingungen:

1. Alle *Bestellungen* sind schriftlich oder telefonisch (01 60 16 25) zu richten an die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum, Bekkenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Entsprechend nimmt die Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, 3012 Bern (Telefon 031 23 08 31) Bestellungen für die Ausleihe von VCR-Kassetten entgegen.

2. Die *Ausleihdauer* beträgt in der Regel eine Woche.

3. Die *Ausleihgebühr* beträgt pro Kassette Fr. 38.— (plus Porto).

4. Bei *Vorführung* und *Transport* trägt der Entleiher für die Kassetten die volle Verantwortung. Es ist untersagt, Bänder selbst zu reparieren, zu kopieren oder auf irgendeine Art zu verändern.

Interessenten wird auf Anfrage das schriftliche Begleitmaterial zur Orientierung unentgeltlich zugestellt. *G. Ammann*

Fortbildung durch und für AV-Medien

1. Schulfernsehen DRS

Neu im Programm ab Mai

3. Mai: *... Denn Zürich, das gibt es* (Loetscher), EP neu

17. Mai: *Altes Griechenland I*
Attika

24. Mai: *Altes Griechenland II*
Von der Akropolis in Mykene zur Akropolis in Athen

31. Mai: *Altes Griechenland III*
Delos

7. Juni: *Altes Griechenland IV*
Delphi

14. Juni: *Altes Griechenland V*
Eretria

21. Juni: *Altes Griechenland VI*
Die Architektur des Parthenon

28. Juni: *Altes Griechenland VII*
Olympia und seine Spiele

23. Juni: *Wie ein Bilderbuch entsteht*

Detailliertes Programm in einer späteren Ausgabe der SLZ.

2. Telekurse DRS

Neu im Programm ab April

Reihen für aktive Freizeitgestaltung

English 14–26
Englisch für Fortgeschrittene
Fortsetzung; Beginn des Aufbauteils
SA 10.30
2. Lehrbuch Fr. 10.—
Tonkassetten
Korrekturdienst

Hablamos español 27–39
Spanisch für Anfänger
Fortsetzung; der Kurs geht rechtzeitig vor den Ferien zu Ende!
MO 17.00
SA 10.00
3 Lehrbücher zusammen Fr. 18.60
Tonkassetten

Diagnose sozialen Verhaltens 14×30 Min.
Situationen des Zusammenlebens
Erkennen und Infragestellen von alltäglichen Verhaltensmustern
Beginn 29. März (DI!)
MI 18.15
SA 9.30
Buch Fr. 19.80

Achtung, neue Sendezeiten!

MO 17.00 bis 17.30 Uhr
MO 18.00 bis 18.45 Uhr
MI 18.00 bis 18.45 Uhr
SA 9.30 bis 11.45 Uhr

Kybernetik 13×15 Min.
Neue Betrachtungsweise unserer Umwelt. Die wichtigsten Grundbegriffe anschaulich dargestellt.
Beginn 4. April
MO 18.30
MI 18.00
SA 11.30

Mit etwas Phantasie ... 12×30 Min.
Schöpferisches Gestalten
Anregungen für jedermann zum Malen, Zeichnen und Gestalten mit verschiedensten Techniken.
Beginn 18. April (22.05!)
MO 18.00
SA 11.00
Bildband «L'imagination au galop» Fr. 48.—
Broschüre mit Anleitungen Fr. 9.50

Bücher und Tonkassetten
erhältlich in Buchhandlungen, bei Ex Libris oder direkt bei der
TR-Verlagsunion, Postfach, 8044 Zürich
Tel. 01 26 22 44

Kostenlose Informationsblätter
sowie das neue Programmblatt mit der Vorschau bis Frühling 1978 bitte mit Postkarte bestellen beim
Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich

Grundlagen der Medienpädagogik

Der Kurs, veranstaltet durch die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich, soll Mittelschullehrer so weit in die Medienpädagogik einführen, dass sie hernach in der Lage sind, diesen Bereich an ihrer Schule zu betreuen.

Durchführung:
Montag, 2. Mai 1977, bis Donnerstag, 5. Mai 1977, in Zürich.

Programm:
1. Erfahrungen aus der unterrichtlichen Praxis
2. Medienpsychologie und Erziehung
3. Massenkommunikation und Gesellschaft
4. Bestehende Unterrichtsmaterialien

Referenten: Alfons F. Croci, Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Zürich; Wolfgang Frei, Ausbildung Radio und Fernsehen DRS, Zürich; Dr. Marianne Grewe-Partsch, Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen, München; Prof. Dr. Ulrich Saxer, Universität Zürich; Prof. Dr. Hertha Sturm, Universität München; Schweizerische Mittelschullehrer und weitere Fachreferenten.

Einschreibegebühr: Fr. 50.—.

Anmeldung: bis 31. März 1977 an die AVZ am Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich (Tel. 01 60 16 25).

NEUE AUDIOVISUELLE LITERATUR

ALLENDORF, OTMAR: TASCHENBUCH DER KOMMUNIKATIONS-PÄDAGOGIK

(= Reihe der «Schriften zur Theorie und Praxis der Unterrichtstechnologie, Band 6») Köln, Interorga-Verlag, 1977 (in Vorbereitung)

ALLENDORF, OTMAR / HANS-JÜRGEN KRUMM: TASCHENBUCH DER VIDEO-ARBEIT

(= Reihe der «Schriften zur Theorie und Praxis der Unterrichtstechnologie, Band 6») Köln, Interorga-Verlag, 1977 (in Vorbereitung)

BEIER, MARTIN, REGINE TERSTEEGEN und BERND KRANKENHAGEN (Herausg.): DAS SPRACHLABOR IM UNTERRICHT

(= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausgeg. vom Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München). München, Klett-Verlag, 1977 (in Vorbereitung)

BERGHAUS, MARGOT, JANPETER KOB, GERHARD VOWINCKEL u. a.: VORSCHULE IM FERNSEHEN

Ergebnisse der wissenschaftl. Begleituntersuchung zur Vorschulserie Sesamstrasse. (= Reihe «Beltz Monographien Soziologie») Weinheim/Basel, Beltz-Verlag, 1977, ca. 240 S. brosch. ca. Fr. 27.30.

BUENTER, WILLY und WILLY KAUFMANN: DIE SYNODE ZUM THEMA . . . BILDUNG – FREIZEIT – MASSENMEDIEN

Zusammengestellt von W. B. und W. K. Einsiedeln/Zürich, Benziger-Verlag, 1977, ca. 120 S. brosch. (in Kürze) ca. Fr. 9.80.

Inhalt: Bildung als lebenslanger Prozess / Bildungsziele / Träger der kirchl. Bildungsarbeit / Ökumenische Zusammenarbeit / Erwachsenenbildung, Privatschulen, Universität / Engagement für die Jugend / Kirchliche Dienste in der Kommunikation/ Kirche und Presse, Fernsehen, Film und AV-Mittel.

CRIEGERN, AXEL VON: FOTODIDAKTIK ALS BILDLEHRE

(= Reihe «Kunst, Pädagogik, Bildlehre»)

Berlin, Rembrandt-Verlag, 1976. 192 S. mit 39 Abb. Linson, Fr. 22.60

Inhalt: Der Arbeitsbereich Fotografie / Historische Bedingungen der Fotodidaktik / Fotografie und Kunstdidaktik / Fototheorien / Fotodidaktik als Bildlehre / Fotografie und Foto-Ikonologie im Unterricht usw.

ESSER, ALBERT (Herausgeber. In Verbindung mit F. Dröge, F. Graf u. a.): HANDBUCH SCHULFERNSEHEN

(= Reihe «Beltz Monographien Erziehungswissenschaft») Weinheim/Basel, Beltz-Verlag, 1977. ca. 300 S. Ln. (in Kürze) ca. Fr. 38.20

Vermittelt einen Überblick über den gesamten Komplex des Schulfernsehens. Ebenso über Fragen wie: Produktion von Schulfernsehsendungen / Einsatz von Sendungen im Unterricht / Theorieansätze und Forschungsergebnisse usw.

FUSSHOELLER, WOLFGANG und EUGEN SCHROETER: DER FILM IM SACHUNTERRICHT

(Lehrerhandbuch / = Reihe «Beltz-Praxis») Weinheim/Basel, 1977. ca. 90 S. brosch. (in Kürze) ca. Fr. 10.40

Modelle und Anregungen für die Praxis. Informationen über die verschiedenen Formen von Unterrichtsfilmen und über method. Einsatzmöglichkeiten. Mit Beispielen für die filmische Bereicherung des Sachunterrichtes in der Grundschule.

KRANKENHAGEN, GERNOT (Herausgeber): VIDEO-ARBEIT IM UNTERRICHT

(= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausgeg. vom Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München). München, Klett-Verlag, 1977. ca. 120 S. kart. ca. Fr. 13.30.

KRAUSS, HANS, RUDOLF RIEDLER, ERHARD BERGMANN u. a.: AKTUELLE FRAGEN DER MEDIENDIDAKTIK

Donauwörth, Ludwig Auer-Verlag, 1977, ca. 80 S. Linson, ca. Fr. 9.—

Behandelt: Dia und Diareihe im Unterricht / Der Schulfunk / Das Schulfernsehen / Allgemeine Aspekte des Einsatzes audiovisueller Medien. – Ein Sammelwerk für) den Medienpraktiker.

KUSKE, FRIGGE und GERNOT KRANKENHAGEN (Herausgeber): AUDIOVISUELLE MEDIEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

Mit Beiträgen von C. Benninghoven, I. Degenhardt, U. Edschmid, H. Kraft u. a. (= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausgeg. vom Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München). München, Klett-Verlag, 1977. ca. 150 S. Kart. (in Kürze) ca. Fr. 16.10.

Analyse von Fernsehsendungen (Sendung mit der Maus und Tagesschau), des Zeichentrickfilms, der zentral gefertigten Hörszenen (Büchners «Leonce und Lena»), aber auch Möglichkeiten der Eigenproduktion (Warum sollen Schüler lernen, Hörspiele und Hörszenen zu machen?).

MÜHLEN, BRIGITTA: FILMSPRACHE UND WIRKLICHKEIT

Zur Wirkung von filmischen Unterrichtsdokumenten. (= Reihe «Unterricht, Erziehung, Wissenschaft und Praxis»). München, Ehrenwirth-Verlag, 1977. ca. 108 S. Paperback (erscheint im April). ca. Fr. 13.80.

ROHRS KLASSIKER-FILMOTHEK

Katalog 1/1977 (Zusammengest. und bearb. von Hanspeter Manz). Zürich, Filmbuchhandlung H. Rohr, 1977. ca. 130–150. S. Rotadruck mit etwelchen (historischen) Filmfotos. Brosch (erscheint im Frühjahr. Schutzgebühr inkl. Porto: Fr. 6.— Inland).

Katalog von rund 1500 ungekürzten Klassikern des Stumm- und Tonfilms in den Formaten Normal/Super 8 mm, die für private Sammler käuflich erwerbbar sind (Verleih ausgeschlossen!). Enthält auch zahlreiche klassische Dokumentarfilme, filmische Dokumente der Frühzeit, Materialien zur Zeitgeschichte, klassische Trickfilme usw. Jeder Eintrag mit kurzen filmograph. Angaben, mit Métragen (in Minuten) und Richtpreisen. Auswahl aus weit über 10 000 angebotenen Kaufkopien: nach filmhistorischer Relevanz, gerade auch für den internen Filmkundeeinsatz im Klassenunterricht der Oberstufe (Film-Lagerverkauf wird bei Erscheinen dieses Grundkataloges aufgenommen).

SCHULTZ, Winfried: DIE KONSTRUKTION VON REALITÄT IN DEN NACHRICHTENMEDIEN

Eine Analyse der aktuellen Berichterstattung (= Reihe «Alber-Broschur Kommunikation, Band 4») München, Alber-Verlag, 1977, ca. 140 S. Linson (im Druck). ca. Fr. 28.70.

SCHUHMACHER, HERBERT: WO FERNSEHEN AUFHÖRT, FÄNGT VIDEO AN

(Ein sprechendes Video-Buch für Erzieher, für Politiker, für Psychologen – für uns Augen-Zeugen). Darmstadt, Telewissen-Verlag, 1976. 137 S. als durchgehende Bild/Text-Collage. Quer 8° Geb. Fr. 27.30.

SESSLEN, GEORG und BERNT KLING: UNTERHALTUNG. LEXIKON DER POPULÄREN KULTUR

Lizenzausgabe in 2 Bänden. (Band III auch im seinerzeitigen Original nie erschienen) (= Rowohlts-TB, Bände 6209/10. Reinbek b. Hamburg, Rowohlt-Verlag, 1976. 310 und 327 zweispaltige S. mit durchgehender reicher Illustr. und getrennten Registern. Kl 18° Linson. Je Band Fr. 9.—.

Band I behandelt: Western / Science Fiction / Horror / Crime / Abenteuer. – Band II behandelt: Komik / Romanze / Heimat und Familie / Sport und Spiel / Sex – dies alles unter den Vorzeichen einer gegenwärtigen, trivialen Vermarktung dieser Themen und Phänomene in Presse, Funk, Film, TV usw.

STACHOW, ALEXANDER und GEORG SPIEL: KINDER UND FERNSEHEN

Eine Untersuchung über die Wirkungen der Brutalität auf dem Bildschirm. (= Reihe «Geist und Psyche, Band 2169»), München, Kindler-Verlag, 1976. 139 S. Kl8°. Brosch. Fr. 7.20.

STUKE, FRANZ R. und DIETMAR ZIMMERMANN: «MEDIUM FERNSEHEN»

Eine Studie zum Problemkreis Schulfernsehen am Beispiel einer Felduntersuchung. 2. unveränderte Aufl. (= Reihe «Dialog der Gesellschaft, Band 9») Münster i. W., Regensburg-Verlag, 1976. 347 S. Paperback) Fr. 24.90.

STURM, Hertha (Herausgeberin): METHODEN DER MEDIENWIRKUNGSFORSCHUNG

Einführung für Medienpraktiker: ein Seminarbericht. Mit Beiträgen von Jürgen Friedrich u. a. Herausgeg. von H. St. (= Schriftenreihe des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Kinderfernsehen, Nr. 9) München, Verlag Dokumentation, 1976. 81 S. Brosch. Fr. 27.30.

Zusammengestellt und kommentiert von Hanspeter Manz, Filmbuchhandlung Rohr, Zürich.

Reisen 1977 des SLV

Nächste Mitteilung erst am 28. April

Sommerferien:

In Ihrem Interesse sollten Sie sich noch vor den Frühjahrsferien provisorisch oder definitiv anmelden.

Anmeldeschluss bei Amerika-Reisen **1. Mai.**

Afrika:

- **Zaire (Kongo) – Rwanda**

Asien:

- **Usbekistan – Afghanistan.** Noch wenige Plätze.
- **Ladakh – Kaschmir – Amritsar.** Erste Reise ausverkauft. Zweite Reise vom 19. Juli bis 3. August in Vorbereitung. Schon viele Anmeldungen. Rasche Anmeldung notwendig.
- **Geheimnisvolles Vietnam.** Die äusserst interessante Landschaft von Hanoi bis Saigon. Dazu ein Land im Umbruch.
- **Volksrepublik China.** Ausverkauft.

Südamerika:

- Mexiko – auf neuen Wegen.
- Auf den Spuren der Inkas.

Nordamerika:

- **Alaska – Eskimos – Westkanada.** Eine umfassende Reise.
- **Bei den Amerikanern.** Eine ganz seltene Reise mit viel Kontakten mit der amerikanischen Bevölkerung. **Anmeldeschluss** mit Passnummer **1. Mai.**
- **USA – der grosse Westen.** Zurzeit ausverkauft. **Anmeldeschluss** mit Passnummer **1. Mai.** Weitere Anmeldungen werden auf Warteliste berücksichtigt. Ebenfalls Anmeldung bis 1. Mai notwendig.

Kreuzfahrten:

(alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert)

- **Schwarzes Meer – Ägäis**
- **Griechische Inseln mit Badeaufenthalt** auf Korfu.
- **Spitzbergen - Nordkap** mit Ausflügen auf dem norwegischen Festland.
- **Island – Norwegen – England**

Weltsprache Englisch:

(Englischkurs für Fortgeschrittene und Anfänger)

- Englischkurs in **Ramsgate.** Privatunterkunft. Hin- und Rückreise mit Flug oder Privatauto.

Mit Stift und Farbe:

(Ferien und Zeichnungs-/Malkurs mit einem Zeichnungslehrer. Für «Normalbegabte»).

- Kanalinsel **Jersey**
- Im Tessin (Centovalli) (Herbst)

Westeuropa:

- Loire – Bretagne
- Auvergne – Gorges du Tarn
- Rundfahrt Südengland – Cornwall

Mittel- und Osteuropa:

- Auf den Spuren deutscher Kultur – DDR
- Prag – Südböhmen
- Alte russische Kulturstätte
- Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen
- Polen – grosse Rundreise
- Aserbeidschan – Armenien – Kaukasus

Nordeuropa/Skandinavien:

- Island
- Skandinavische Dreiländerfahrt
- Finnland – Nordkap
- Ferien bei den Finnen, mit Nordkap
- Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap
- Kreuzfahrt Island – Norwegen – England

Wanderreisen:

(Leichte und mittelschwere Wanderungen)

- Inseln Chios und Lesbos
- Insel Samos
- Südböhmen
- Auvergne – Gorges du Tarn
- Schottland
- Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen
- Fjordlandschaften Westnorwegens
- Am Polarkreis, mit Nordkap
- Königspfad – Nordkap
- Rund um den Kebnekaise – Narvik

Herbstferien:

- **Madeira** – die Blumeninsel. Badetage und leichte Wanderungen.
- **Nordböhmen – Schlesien – Prag** mit kunsthistorischer Reiseleitung.
- **Wandern in Israel,** ab Standquartieren. Sehr preisgünstige Reise. Auch **nur Flug** möglich.
- **Syrien – Jordanien** (Damaskus, Palmyra, Petra, Akaba).
- **Kamelexpedition in der Sahara** (Marokko).
- **Mittelalterliches Flandern** (Namur, Brügge, Gent, Brüssel)
- **Kultur Kataloniens** (Barcelona, Gerona, Vich, Tarragona)
- **Klassisches Griechenland,** mit Insel Ägina
- **Wandern auf Kreta,** mit Badetagen.
- **Wien und Umgebung,** mit Ausflug Neusiedlersee.
- **Provence – Camargue,** Standquartier Arles.
- **Zeichnen und Malen im Tessin.**
- **Kreuzfahrt Vorderer Orient** (Kairo, Jerusalem) – **Istanbul** mit Achille Lauro.
- **Rheinfahrt Amsterdam – Basel,** mit Flug Basel–Amsterdam. Sehr preisgünstig.
- **Florenz – Toskana.**

Seniorenreisen:

(Auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt; diese Reisen finden ausserhalb der Hochsaison bzw. Ferienzeit statt).

- Peloponnes-Rundreise. Ausverkauft.
- Spezialreise Dänemark, unter dem Patronat des Dänischen Institutes (14. bis 21. Mai). **Rasche Anmeldung notwendig.**
- Insel Rhodos (21. Mai bis 4. Juni, auch nur bis 28. Mai möglich). Zurzeit ausverkauft.
- Im Herzen Italiens – rund um den Trasimenischen See (4. bis 11. Juni).
- Wesertal – Harz – Hessenland (28. August bis 3. September).
- Dreiländerrundreise mit Bahn: München, Salzburg, Wien, Venedig (10. bis 18. September)
- Dolomiten – Meran (17. bis 27. September)
- Rheinfahrt Amsterdam – Basel (8. bis 15. Oktober)
- Kreuzfahrt Vorderer Orient – Istanbul (1. bis 15. Oktober)

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:

(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen! Die auf 1. April erhöhten und bekannten Flugpreise sind in unseren Preisen berücksichtigt. Trotzdem konnten **die Pauschalpreise** vieler Reisen gegenüber letztem Jahr **gesenkt** werden.

WEITERBILDUNG

Schweizerische Frauenfachschule Zürich
Kreuzstrasse 68 8008 Zürich

Ausbildung von Damenschneiderinnen

Ausbildungszeit: 3 Jahre
Staatliche Lehrabschlussprüfung. Schulinterner Unterricht in den praktischen und theoretischen Fächern.

Bei zusätzlichem Besuch der **Berufsmittelschule** wird die Damenschneiderinnenlehre als 2. Bildungsweg zur Vorbereitung auf das Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich anerkannt.

Jahreskurs zur Vorbereitung auf das Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Voraussetzung:
3 Jahre Sekundarschule oder eine gleichwertige Vorbildung **und** 2 bis 3 Jahre Mittelschule oder eine abgeschlossene Berufslehre. Der Kurs vermittelt Nähtechnik sowie berufskundliche Kenntnisse.

Berufsvorbereitungsjahr

Jahreskurs zur Absolvierung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums. Vorbereitung auf einen Beruf oder eine Mittelschule.

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat, Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich, Tel. 01 47 79 66.

Atem – Bewegung – Musik

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Erholung, Aufbau und Anregung durch pflegliches, kreatives und fröhliches Bewegen.

Ferienkurse unter verschiedenen Themenstellungen in Bern und Aarau.

Für unverbindliche Auskünfte stehen wir gern zur Verfügung:

GYMNASTIKSCHULE BERN – Lehrweise Medau – Irene Wenger / Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84 (Mo bis Sa 7.30 bis 8.30 Uhr).

SCHLOSS KEFIKON
Knabeninstitut

Primarschule (4.–6. Klasse)
Sekundarschule
Progymnasium

Intensiver Unterricht in kleinen Klassen. Überwachtes Studium mit indiv. Nachhilfe. Gut ausgebaute Schülerwerkstätten und Sportanlagen (Schwimmbad, Tennis usw.). Lage: 30 Automin. von Zürich. Leitung: W. Bach, Tel. 054 9 42 25, 8546 Kefikon-Islikon.

MEXIKO – JAPAN – ENGLAND – DÄNEMARK – USA – KENIA/TANSANIA

experiment

Reisen, die aus dem Rahmen fallen . . .
. . . weil sie nichts mit Massentourismus zu tun haben.

Familienaufenthalte von zwei bis drei Wochen Dauer ermöglichen einen engen Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Diese Reiseformel wird im Programm 1977 wie folgt umschrieben: «Sicher ist, dass Sie das Land nicht nur mit den üblichen Souvenirs verlassen werden, sondern mit einer freundschaftlichen Beziehung, mit der Gewissheit, Lebens- und Denkweise, Sprache und Kultur statt nur von aussen gesehen, wirklich miterlebt zu haben.» Eine **Reise-Alternative.**

Für diesen Sommer sind neu im Programm: **Irland** mit Weben und Glasmalen, **Mexiko** mit Weben und Töpfern bei Indianerinnen, Reise mit dem Transsibirien-Express über Russland nach **Japan** zur Experiment-Familie . . . an der Ostküste der **USA** erwartet Sie ein College, um Ihnen einen Einblick in die amerikanische Lehrerausbildung zu gewähren . . .

Weiterbildung in den USA? Das Webster College in St. Louis, Missouri, offeriert Weiterbildungskurse für Lehrer vom 20. Juni bis 29. Juli 1977.

Tausendundeine (1001) Möglichkeiten, einen interessanten Sommer mit dem «Experiment» zu verbringen.

Nähere Auskünfte und Detailprogramme: The Experiment in International Living, Seestrasse 167, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 54 97.

Aus den Sektionen

Basel-Land

Der Vorstand hat an seiner *Sitzung vom 11. Februar* die folgenden Geschäfte beraten:

a) *Richtlinien der Personalpolitik*

Der Regierungsrat hat die kantonale Personalkommission zur Vernehmlassung eingeladen. Die aufgezählten Richtlinien lassen keinen Schluss über ihre konkrete Handhabung durch die Behörden zu. Der LVB wird sich für äusserste Zurückhaltung in der Vernehmlassung aussprechen.

b) *Dritter Entwurf zu einer Vollziehungsverordnung zum Beamtengesetz*

Neben einigen Änderungen formaler Art kann in den wesentlichen Punkten nicht von Fortschritt gesprochen werden. Insbesondere bleibt die Regierung bei ihrem Vorhaben, die kantonale Personalkommission in einen «Ständerat» umzufunktionieren, in welchem die Vertretung der Verbände im allgemeinen und die der Lehrerschaft im besonderen geschwächt würde.

c) *Kollektivvertrag mit dem Gymnasiallehrerverein Basel-Land (GBL)*

Der Gymnasiallehrerverein ist eine kantonale Sektion des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer. Beinahe alle Hauptlehrer an den Gymnasien sowie einige Hauptlehrer an andern weiterführenden Schulen zählen zu seinen Mitgliedern. Der Vorstand der Kantonalsektion möchte mit dem LVB einen Kollektivvertrag abschliessen. Ein Vorentwurf wird beraten, und es wird eine Verhandlungsdelegation bestimmt. Ein Vertragstext soll nach Möglichkeit den im Monat April stattfindenden Jahresversammlungen beider Vereine zur Genehmigung vorgelegt werden.

An seiner *Sitzung vom 6. März* hat der Vorstand

a) *die Jahresversammlung auf den 4. April 1977* festgesetzt. Sie wird in der Aula der Realschule Sissach stattfinden und um 19.30 Uhr beginnen.

Die bereinigte Traktandenliste wird den Mitgliedern rechtzeitig zugestellt. Der Vorstand hat die Rechnung 1976 und das Budget 1977 einstimmig genehmigt.

b) dem Text für einen Kollektivvertrag mit dem Gymnasiallehrerverein (GBL) zugestimmt;

c) das Begehren der basellandschaftlichen IMK-Sektion für einen finanziellen Beitrag dem amtlichen Konferenzpräsidenten, Herrn Ch. Grauwiller, zur weitern Abklärung übergeben. *Pressedienst LVB*

S	**solidarische**	**S**
L	**Lehrerschaft**	**L**
V	**verwirklichen**	**V**

Varia

Für Schüler mit Lernschwierigkeiten . . .

Selbstdarstellung der staatlich anerkannten «Schule für Lerntraining»[1]

Schulprobleme belasten die Eltern-Kind-Beziehung

Manche Eltern sind mit den Schulleistungen ihrer Sprösslinge unzufrieden. Oft ist es die unkonzentrierte Arbeitsweise, vielfach sind es auch Lernschwierigkeiten in einzelnen Fächern, die Sorgen bereiten. Die pflichtbewussten Eltern nehmen sich Zeit und gehen auf die Schwierigkeiten ihrer Kinder ein. Bei der gemeinsamen, oft mühsamen Bewältigung der Hausaufgaben müssen manche Erwachsene feststellen, dass sich ihr Schulwissen nicht mehr mit dem heute behandelten Lehrstoff deckt. Vielen Eltern fehlen auch das methodische Geschick und die pädagogische Ausdauer – also die Grundvoraussetzungen für jeden erfolgreichen Unterricht. So können Schulprobleme zu einer unerfreulichen Belastung der Eltern-Kind-Beziehung werden.

Ergänzungsunterricht in Gruppen

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde vor fünf Jahren die «Schule für Lerntraining» gegründet. Dieses private Bildungsinstitut unterstützt Schüler durch fachgerecht erteilten Ergänzungsunterricht auf ihrem Ausbildungsweg. Die so verbesserte schulische Leistung des Kindes und die gleichzeitige Problementlastung der Eltern begünstigen ein entspanntes Familienleben.

In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage, wie weit die Freizeit eines Kindes beansprucht werden darf. Die Praxis zeigt, dass zwei bis drei Stunden Ergänzungsunterricht pro Woche ohne weiteres vertretbar sind. Ein Teil dieser Zeit wird durch das bessere Beherrschen des Schulstoffes beim Lösen der Hausaufgaben wieder aufgefangen.

Die Schüler werden nach Schulschluss oder an freien Nachmittagen unterrichtet. Unter der Leitung von erfahrenen, freundlichen Lehrern wird der Schulstoff repetiert und durch gezielte Übungen vertieft. Gleichzeitig werden die Kinder zu einer systematischen und selbständigen Arbeitsweise geführt.

Für die verschiedensten Lernschwierigkeiten werden entsprechende Kurse – aufgeteilt in Schulstufen und Fächer – angeboten. Am meisten gefragt sind Vorbereitungskurse für Aufnahmeprüfungen, der spezielle Lehrgang «Lern- und Arbeitstechnik» (mit Klassen von fünf bis acht Schülern) und Probezeitkurse (zwei bis vier Schüler pro Klasse). Viele weitere Kurse und Einzelschulprogramme mit ein bis zwei Schülern werden nach Bedürfnis flexibel formiert.

Durch die Kollektivierung des Ergänzungsunterrichts wird das Schulgeld für alle sozialen Schichten erschwinglich. (Preisbeispiel: Ein Kurs mit wöchentlich 80 Minuten Unterricht in einer Klasse mit fünf bis acht Schülern kostet monatlich 78 Fr. inkl. Lehrmaterial).

Die «Schule für Lerntraining» ist das grösste Bildungsinstitut seiner Art in der Schweiz und unterrichtet in Zürich, Baden, Basel und Winterthur jährlich mehr als 1000 Kinder. Die ständig steigenden Schülerzahlen beweisen, dass in Rezessionszeiten der Ausbildung des Kindes vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Abteilung Tagesschule

Nachdem die «Schule für Lerntraining» staatlich anerkannt wurde, eröffnete sie im Frühjahr 1976 eine *Ganztagesschule.* Diese ist eine echte Alternative zur Staatsschule: In den Promotionsfächern wird in Klassen mit höchstens acht Schülern gearbeitet. In so kleinem Klassenverband kann der Unterricht sehr intensiv gestaltet werden. Der Lehrer hat die Möglichkeit, auf Lernschwierigkeiten des einzelnen Schülers aufmerksam einzugehen. Die Kinder werden auch über Mittag betreut. Aufgaben- und Übungsstunden sind fest in den Stundenplan einbezogen. Dabei haben die Lehrer zusätzlich Gelegenheit, auf die Arbeitsweise des Schülers Einfluss zu nehmen[2].

Das ganztägige Schulprogramm umfasst folgende Stufen:

– *6. Primarklassen*, als Vorbereitung auf Sekundarschule oder Gymnasium;

– *1. Realklasse*, als Sekundarschul-Vorbereitungsjahr;

– *1. und 2. Sekundarklassen;*

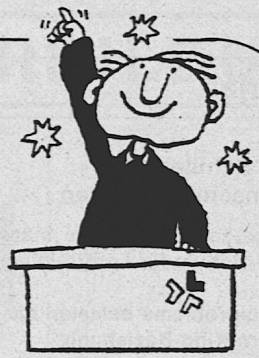
– *3. Sekundarklassen*, als Schulabschluss- oder Mittelschulvorbereitungsjahr;

---

[1] Die Redaktion erachtet diese Darstellung einer auf Übertritts- und Promotionsqualifizierung der Schüler spezialisierten Institution als schulpolitisch aufschlussreich. Es werden dadurch Schwächen unseres Systems und frag-würdige Wertvorstellungen im Bildungsdenken unserer Zeit deutlich.

[2] Wir können die Bemerkung nicht unterlassen, dass hier die Chancengleichheit bzw. das «Sozialrecht» auf chancengleiches Bildungsangebot («echte Alternative zur Staatsschule») aufhört. Die monatlichen Schulgelder von 780 Fr. für «Normalklassen» von 12 bis 16 Schülern bzw. 880/980 Fr. für «Kleinklassen» von 5 bis 8 Schülern (in den Promotionsfächern) sind kaum mehr «für alle sozialen Schichten erschwinglich». Von hier aus versteht man auch die «chronischen» Initiativen für kleinere Schulklassen (ohne die Mängel der Initiative, d. h. Fixzahlen, Unbeweglichkeit u. a. m. gutzuheissen). Wer sich Lerntraining leisten kann, hat in unserer Qualifikationsgesellschaft bessere Karrierechancen! Eine «Bildungsgesellschaft» (etwa im Sinne Pestalozzis) sind wir noch lange nicht! J.

Lernstudio Zürich
Staatlich anerkannte Privatschule



Unsere ganztägigen Schulprogramme für das Schuljahr 1977/78

Studio für Kleinklassen

- **6. Primarklasse** (8–12 Schüler)
  Vorbereitung auf das Gymnasium
- **6. Primarklasse** (8–12 Schüler)
  Vorbereitung auf die Sekundarschule
- **1. Realklasse** (8–12 Schüler)
  Übergangsklasse in die Sekundarschule
- **2. Realklasse** (8–12 Schüler)
  Übergangsklasse in die 3. Realklasse der Berufswahlschule
- **1. und 2. Sekundarklassen** (8–12 Schüler)
- **Jahreskurse für Mittelschulkandidaten**
  (3. Sekundarklassen, 15–19 Schüler)
  Nach Zielsetzung gebildete Klassen für die verschiedenen Typen der Mittelschulen
- **Berufswahlklassen**
  (Getrennte 3. Sekundar- und 3. Realklassen, 15–19 Schüler)
  Vorbereitung auf die Berufswahl und das Berufsleben

Studio für Individuelle Schulung in Gruppen

- Sämtliche Klassen der Primar-, Real-, Sekundar- und Mittelschule (je nach Stufe 2–6 Schüler pro Gruppe)

Der Unterricht in unseren ganztägigen Schulprogrammen umfasst **sämtliche obligatorischen Fächer** und hält sich an den **Lehrplan der öffentlichen Schulen des Kantons Zürich.**

Studio für Kleinklassen:
Primar- und Realschule: Freiestrasse 88, Tel. 32 94 89
Sekundar- und Berufswahlschule: Stüssistrasse 52, Tel. 60 09 92

Studio für Individuelle Schulung in Gruppen:
Primar-, Real-, Sekundar- und Mittelschule: Freiestrasse 122, Tel. 32 00 95

Wir beziehen Gitarren direkt beim Instrumentenbauer; korrekt gebaute, vollklingende Instrumente verschiedener Grössen.

Deshalb liegen unsere Gitarren besonders günstig im Preis und richtig in der Hand.

Jecklin
Zürich 1, Rämistr. 30+42, 01/47 35 20
Jecklin Musikland
Tivoli/Spreitenbach und Glattzentrum
55

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Schöni Bade-Ferie mitenand!

Mir mached 'Mitenand'-Ferie für Lüüt (20–40 Jahr jung), wo e chli mee wänd als eifach bruun werde!
BADEPLAUSCH mit kulturellem Akzänt.

SPANIEN	9 T/23.–31.7.	735.–
ITALIEN	13 T/24.7.–5.8.	1115.–
HOLLAND	9 T/30.7.–7.8.	895.–

Programm und Amäldig:
GERI BERZ REISEN AG
Heimentalstr. 48 5430 Wettingen
Telefon 056/26 36 33

Hotel zu verkaufen,

sehr geeignet für Schullager. Hotel mit 57 Betten, grosser Saal und Restaurant. Grosse, moderne Küche, grosse Lagerräume und Garagebau. Lage Unterengadin.

Anfragen unter Chiffre 2673 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Altphilologe

bestens qualifiziert, mit Lehrerfahrung an staatlichen und privaten Schulen auf allen Stufen, sucht neuen Wirkungskreis im Raum Nordostschweiz oder Zürich.

Anfragen erbeten an Chiffre 44-304 105, Publicitas, 8021 Zürich.

ZWEITWEG-MATURA

Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene

Die Vorbereitung besteht aus einer Kombination von Direktunterricht am Samstag und Heimunterricht. Bereits im ersten Semester setzt der Direktunterricht an den Kursorten St. Gallen, Sargans und Frauenfeld ein.

Eidgenössische Maturität und Aufnahmeprüfungen ETH und HSG
Das Normalstudium dauert 3½ Jahre.

Primarlehrerausbildung
Fünf Semester Zweitweg-Matura (nebenberuflich) und zwei Semester Sonderkurs im Lehrerseminar Kreuzlingen oder Rorschach. Eignung vorbehalten.

Grundsätzlich kann jedermann aufgenommen werden. Verlangen Sie den ausführlichen Schulprospekt und das Anmeldeformular beim Schulsekretariat, Museumstrasse 37, 9000 St. Gallen, Telefon 071 25 68 75 (täglich zwischen 10 und 12 Uhr)

Für die Schulleitung: Prof. Ernst Staehelin, St. Gallen

Zum 150. Todestag Beethovens (28. März)

Mir ist auch gar nicht bange
um meine Musik, die kann kein bös
Schicksal haben, wem sie sich
verständlich macht, der muss frei
werden von all dem Elend, womit sich
die andern schleppen.

Beethoven an Bettina Brentano 1810

zitiert nach Samuel Geiser: Beethoven und die Schweiz, Rotapfel-Verlag 1977

– *Gruppenschulprogramme* auf allen Stufen, d. h. zeitlich begrenzte Schulungen mit zwei bis vier Schülern, deren gleichgelagerte Schul- und Lernschwierigkeiten behoben werden müssen.

Die «Schule für Lerntraining» unterrichtet nach dem Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich, so dass der Übertritt an eine andere Schule jederzeit gesichert ist und auch die allgemeinbildenden Fächer nicht zu kurz kommen.

Reisen mit Kontakten

Bei einheimischen Familien wohnen, statt als Massentourist am Strand liegen – dies ist die Zauberformel des *Experiment in International Living*. Auch im Sommer 1977 werden zahlreiche Reisen mit Kontakten, Aufenthalte bei Familien in Europa und Übersee vermittelt. Während zwei bis drei Wochen öffnen Familien jungen Leuten zwischen 18 und 35 Jahren ihr Haus und lassen sie an ihrem Alltagsleben teilnehmen. Ob Nord oder Süd, Ost oder West, das Experiment in International Living ist in über 20 Ländern vertreten. Deshalb können in diesen Ländern Familien vermittelt werden. Bei den meisten Programmen ist die Hin- und Rückreise organisiert, manchmal auch ein zusätzlicher Städteaufenthalt – doch bleibt der Initiative des einzelnen genügend Spielraum, da bei allen Programmen nach dem Familienaufenthalt auf eigene Faust gereist werden kann.

Neu sind Web- und Töpferkurse in Mexiko und Irland vorgesehen; der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung wird durch den Unterricht noch intensiviert. Weiterbildungskurse in den USA für Lehrer und Sprachkurse in England sind ebenfalls neu im Programm.

Das Experiment in International Living, eine politisch und religiös neutrale Institution, wurde 1954 in der Schweiz gegründet und vermittelt jährlich 300 Schweizern Auslandaufenthalte. Gleichzeitig finden sich jedes Jahr etwa 350 Schweizer Familien, die ausländische «Experimenter» bei sich aufnehmen.

Weitere Informationen über diese Reise-Alternative, Programme mit Familienaufenthalten in über 20 Ländern, gibt gerne das Experiment-Sekretariat, Seestrasse 167, 8800 Thalwil.

Nachträge zur Jugendarbeitslosigkeit und Berufswahl:

Gegen Jugendarbeitslosigkeit

Die Europäische Gemeinschaft will in ihrem Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit mehr Geld investieren. Eineinhalb Millionen Jugendliche waren in diesem Frühjahr in den Ländern der EG ohne Arbeit. Bis 1980 wird das Angebot an Arbeitskräften in der Gemeinschaft um zwei Millionen zunehmen, gleichzeitig sinkt aber die Zahl derer, die aus dem Berufsleben ausscheiden. Jugendliche mit ungenügenden Grundfertigkeiten finden oft keine Arbeit oder nur Hilfsarbeiterstellen, dort sind sie aber von schneller Entlassung bedroht. Vor allem diesen Jugendlichen müssen zwischen ihrer Schulentlassung und dem 25. Lebensjahr verschiedene Möglichkeiten zu einer zusätzlichen Berufsausbildung eingeräumt werden.

Zur Berufswahlreife gehören:

a) die Bereitschaft, sorgfältig und ausdauernd zu arbeiten;
b) eine gewisse persönliche Reife;
c) möglichst *solide Grundkenntnisse im schulmässigen Bereich* (Sekundar- oder Abschlussklassenstufe);
d) den Berufsanforderungen entsprechende körperliche Entwicklung;
e) die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und langsam auch in den Verantwortungsbereich einzusteigen.

Handbuch für Lehrlinge

Die Jugendkommission des Schweiz. Gewerkschaftsbundes und die Arbeitsgruppe für Lehrlingsrechte haben eine Broschüre mit dem Titel «Lehrling, deine Rechte – kennst du sie?» herausgegeben. Die Broschüre orientiert über berufliche Bildung, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz und in der Berufsschule, Rechtshilfe und Organisationsmöglichkeiten. Zudem enthält sie eine Adressliste der Kantonalen Behörden und der Zentralverbände der Gewerkschaften, eine Zusammenstellung der besprochenen Gesetze und Verordnungen sowie ein Stichwortverzeichnis. Zu beziehen bei: Schweiz. Gewerkschaftsbund, Monbijoustrasse 61, 3000 Bern.

Den Primussen auf der Spur

Wie die Zeitschrift «Schule und wir» (Nr. 1/1976) meldet, hat man in Bayern die soziale Herkunft der Spitzenabsolventen an Realschulen und Gymnasien erfragt. Das Ergebnis ist erstaunlich: 32% der besten Absolventen stammen aus bescheidenen Verhältnissen: Die Eltern sind Arbeiter, Rentner oder kleine Beamte. 26% haben Landwirte, Handwerker oder Einzelhändler zu Eltern. 24% sind Kinder mittlerer oder gehobener Beamter oder vergleichbarer Angestellter. Nur 18% der Primusse haben einen Akademiker, leitenden Angestellten oder Unternehmer zum Vater.

Broschüre über Schweizer Landwirtschaft

30 Seiten (A5) zum Thema umweltfreundliche Schweizer Landwirtschaft: Zahlen und Fakten, Probleme der Düngung und des Umweltschutzes.
Die grafisch ansprechend gestaltete Broschüre (auf Umweltschutzpapier gedruckt) wird in beliebiger Anzahl (Klassenbestände) *gratis* abgegeben bei

Lonza AG, Abteilung CAPR, Postfach, 4002 Basel (061 34 38 50).

Jürg Feinaigle: Deutsch für Sechstklässler

Pano Lehrmittelverlag Zürich 1977. 50 Druckseiten, Spiralbindung Fr. 16.50.

Die Beherrschung des Normensystems «Sprache» spielt bei den Weichenstellungen für die berufliche Laufbahn nach wie vor eine grosse Rolle. Jürg Feinaigles Kurzrepetitorium ist auf die Anforderungen der Übertrittsprüfung in die erste Selektionsstufe in der Ostschweiz (ZH) ausgerichtet und beruht auf Kenntnis der immer wieder gemachten hauptsächlichsten Fehler. Die Auswertung von Übertrittsexamen bestimmt den Inhalt des Lehrmittels: Repetitorium zur Rechtschreibung, Wortlehre, Zeichensetzung, Satzlehre; dann Diktate, Nacherzählungen, Bildergeschichten, Aufsatzlehre. Allgemeine und methodische Hinweise sowie Lösungen fehlen nicht. *-t*

herbert jutzi innen... architekt
Atelier für Design und Innenarchitektur GmbH
Gerechtigkeitsgasse 4
Bern, ✆ 22 44 98

Wir ziehen um
Sie finden uns
ab 1. April 1977
an der
Effingerstr. 29

Herbert Jutzi
Atelier für
Raumgestaltung
Effingerstrasse 29
3008 Bern, ✆ 25 41 51

Dürfen wir uns vorstellen

Die AKAD ist eine für die Erwachsenenbildung spezialisierte Schulorganisation. Alle Studiengänge können neben der Berufsarbeit und weitgehend unabhängig von Wohnort und Alter absolviert werden.

Unsere Lehrmethode ist auf die Bedürfnisse Erwachsener (ab etwa 17 Jahren) zugeschnitten; sie hat sich bei der Vorbereitung auf die anspruchsvollsten staatlichen Prüfungen hervorragend bewährt. Die AKAD stellt seit Jahren z. B. an der Eidg. Matura oder an der Eidg. Buchhalterprüfung mit Abstand am meisten Kandidaten von allen privaten Schulen der Schweiz. Alle unsere Studiengänge sind so gestaltet, dass der Teilnehmer, der mitarbeitet, das Ziel sicher erreicht.

Alle AKAD-Schulen entsprechen dem Qualitätsniveau der Maturitätsschule. Alle sind unabhängig von Berufsarbeit, Alter und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Wir vermitteln das Wissen durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen. Mit diesem Fernunterricht ist so viel mündlicher Klassenunterricht verbunden, wie es für das jeweilige Lehrziel notwendig ist. Da unsere Lehrer von der blossen Stoffvermittlung entlastet sind und sich auf Anwendung, Übung, Veranschaulichung und Wiederholung beschränken können, kommen wir mit verhältnismässig wenig Unterrichtsstunden aus. Diese werden so angesetzt, dass sie auch für Berufstätige zugänglich sind, die von weither anreisen müssen. Für Maturanden ohne Berufstätigkeit führen wir eine Tagesmaturitätsschule.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG).

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, Eidg. Fähigkeitszeugnis.

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, Treuhandzertifikat.

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Unsere Lehrgänge verlangen grundsätzlich keine Vorkenntnisse, da sie von Grund auf einsetzen. Wer Vorkenntnisse besitzt, erreicht damit in vielen Fächern verhältnismässig rasch Hochschulniveau. Die Kursgelder sind für jedermann erschwinglich und die Bedingungen so liberal, dass niemand ein Risiko eingeht. Selbstverständlich setzen wir keine Vertreter (auch «Schulberater» usw. genannt) ein. Wer sich weiterbilden will, findet in unserem breit angelegten Programm bestimmt das richtige Ziel.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit.

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin (verlangen Sie das Spezialprogramm).

Technisches Institut:
Elektronik, Elektrotechnik usw.
Durchführung:
Lehrinstitut Onken.

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Verlangen Sie bitte unverbindlich das ausführliche Schulprogramm.

75

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Schaffhauserstr. 430,
Telefon 01/51 76 66

AKAD

Yverdon im Pestalozzi-Jahr

J. H. Pestalozzi weilte von 1805 bis 1825 in Iferten, wo er im *Schloss* sein weltberühmtes und vielbesuchtes Institut leitete. In *Clendy*, an der Stadtgrenze von Yverdon, eröffnete er 1818 die ihm am Herzen liegende *Armenschule*.
Im Gedenkjahr 1977 (150. Todestag) bietet Yverdon allen an Pestalozzi und seiner Zeit interessierten Besuchern verschiedene einmalige Gelegenheiten:

AUSSTELLUNGEN

14. Mai bis 15. Juli
(Ausstellungssaal des Rathauses)
Pestalozzi und seine Zeit
Das Kind zu Beginn des 19. Jahrhunderts

24. bis 30. Oktober
(Aula Magna im Schloss)
Spiele und Spielzeuge für Kinder
(Eine Ausstellung der Pro Juventute)

FREILICHTTHEATER

3. bis 11. Juni (ab 21 Uhr, Rathausplatz)
Je ne suis pas Pestalozzi
mit Pierre Crettol in der Hauptrolle.

SCHULREISEVORSCHLÄGE

Der Besuch der Ausstellung in Yverdon lässt sich z. B. verbinden mit folgenden Zielen:
- Grotten von Vallorbe
- Musikautomatenmuseum L'Auberson
- Gegend des Lac de Joux
- Schloss Grandson
- und viele weitere Sehenswürdigkeiten.

Auskünfte über Veranstaltungen sowie Vorschläge für Schulreisen erteilt die Theaterverwaltung in Yverdon (Telefon 024 21 99 22).

Herzberg-Kurse

2. bis 9. April, 20. Internationale Mozart-Woche
18. bis 23. April, Spielwoche.
11. bis 16. April, Arbeitswoche für arbeitsuchende junge Menschen.
Detailprogramme, Auskunft: H. und S. Wieser, Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp AG (064 22 28 58).

Reise - Rückzug, Einzug, Auszug

Meditationstage vom 12. bis 16. April 1977 in der Probstei Wislikofen AG.

Auskunft und Anmeldung (bis 2. April 1977): Hochschul-Pfarramt Zürich, Zeltweg 13, 8032 Zürich (Tel. 01 32 87 55).

Gruppendynamische Kurse

29. April, 20 Uhr, bis 1. Mai 1977, 13 Uhr, Z–W 10
Gruppendynamisches Wochenendtreffen in *Neukirch a. d. Thur.*

25. bis 29. April 1977, Z–K 8
Gruppendynamische Klausurtagung in *Neukirch an der Thur.*

2. bis 6. Mai 1977, Z–K 9
Gruppendynamische Klausurtagung für Partner *in Gwatt.*

Anmeldungen und weitere Informationen: Gesellschaft für analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 51 68.

Einführung in die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Gruppendynamische Seminare (Methodenkurs)
Vertiefung der Erlebnisfähigkeit, Bewältigung beruflicher Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen
Hünigen BE: 11. bis 15. April 1977, 19. bis 22. Mai 1977, 4. bis 8. Juli 1977; Einsiedeln: 1. bis 5. August 1977, 19. bis 23. September 1977; Bigorio TI: 26. bis 30. September 1977.
Kursleiterin: Dr. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern, 031 43 27 10.
Kurskosten: 250 Franken. *Unterkunft:* Vollpension pro Tag rund 38 Franken.

Anmeldeschluss jeweils drei Wochen vor Kursbeginn. Einzahlung von 250 Fr. auf Postcheckkonto 30-66 546 gilt als definitive Anmeldung.

Jeux-Dramatiques-Kurse

2. bis 7. Mai im Centre de Jeunesse, Bellevue, Bevaix NE
Leitung und Anmeldung: Theres Erni, Haldenrain 4, 7000 Luzern, Tel. 041 31 22 42 (Haener).
Kosten: 150 Fr. plus Pension Fr. 18.50 bis 28.50. Ermässigung möglich.

19. bis 25. Juni in Männedorf, Bildungszentrum Boldern

Jeux-Dramatiques und TZI (Themenzentrierte Interaktion).
Leitung: René Ullmann, Dr. Samuel Kräuchi.
Kurskosten: 420 Fr.
Pension: 34 Fr., Zweierzimmer/Tag., 42 Fr. Einerzimmer.
Anmeldung: WILL-Europa, Rütlistr. 47, 4051 Basel, Tel. 061 22 56 53.

Taschenrechner-Einsatz im Unterricht

Der Mathematikausschuss der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz untersucht die Auswirkungen, welche die breite Verwendung des Taschenrechners im Alltag – auch unserer Schüler – auf den Mathematikunterricht während der obligatorischen Schulzeit hat.

Wir suchen Lehrer aus allen Stufen und Schultypen der obligatorischen Schulzeit (1. bis 9. Schuljahr), welche sich schon mit dem Einsatz des Taschenrechners im Unterricht befasst haben und über einschlägige Erfahrungen verfügen, Kollegen, welche zur Mitarbeit im Rahmen der Pädagogischen Kommission der EDK bereit wären.

Interessenten melden sich bitte bis 16. April 1977 beim Leiter des Mathematik-Ausschusses der PK/EDK, Werner Heller, Spitalstrasse 8, 8630 Rüti ZH, Telefon 055 31 41 09.

Zentralschweizerische Lehrerfortbildung

12. bis 14. April
Rechenschwierigkeiten in der Hilfsschule
Leiter: Dominik Jost, Kriens.
Kursort: Oberarth.
Kosten: 40 Fr.

18. bis 22. Juli
Geografie des Kantons Uri
Leiter: Jost Marty, Altdorf.
Kursort: Seedorf (Unterkunft).
Kosten: 350 Fr. (alles inkl.).

10. bis 16. Juli
Geografie der Schweiz: Nationalpark und Oberengadin
Leiter: Walter Zaugg, Lachen.
Kursort: Zernez (Unterkunft).
Kosten: 235 Fr. (alles inkl.).

10./11. Oktober
Deutschunterricht in der Werkschule
(Hilfsschuloberstufe)
Leiter: Josef Scheuber, Rickenbach.
Kursort: Seminar Rickenbach SZ.
Kosten: 30 Fr.

Anmeldung: bis 31. März an: Erziehungsdepartement, Abteilung LFB, 6430 Schwyz, Telefon 043 24 11 24 oder 041 81 21 60.

Das Tier und wir

14. bis 22. Mai, Mustermesse Basel
Thematische Ausstellung, Rahmenprogramm.
Geführte Schulklassen freier Eintritt.

Lehrern, die mit ihren Klassen ein Thema der Messe bearbeiten möchten und dazu Vorbereitungsmaterial benötigen sowie Schulklassen, die von den individuellen Führungen und anderen Möglichkeiten Gebrauch zu machen wünschen, steht ab *15. April 1977* eine ausführliche Dokumentation zur Verfügung. *Anfragen und Anmeldungen* zum Messebesuch an: Sekretariat «Das Tier und wir», Postfach, CH-4021 Basel.

Evangelische Mittelschule

Prättigau Schiers und Samedan Engadin

Direktion: Dr. P. Anthon
- Sekundarschule 7./9. Schuljahr
- Gymnasium A, B, C, **mit eidg. anerk. Hausmaturität** für ETH und alle Universitäten
- Lehrerseminar mit eigener **kant. anerk. Patentprüfung**

Rektor: Dr. C. Baumann
- **Wirtschaftsgymnasium** Typus E bis zur Maturität
- **Untergymnasium A, B, C**
- **Unterseminar** ladinischer Ausrichtung
- **Handelsmittelschule** mit kant. und eidg. anerk. Abschlussdiplom
- **Bildungs- und Berufswahljahr**
- **Sekundarabteilung**

Aufnahmeprüfungen 1977: 12./14. April; Schulbeginn: 16. Mai (ausgenommen 7. Schuljahr: 15. August)
Schulbeginn 1977: 31. Mai (ausser Unterseminar und Berufswahlklasse B: 22. August)

Telefon: 081 53 11 91 Telefon: 082 6 58 51

7220 Schiers GR, 7503 Samedan GR

Talschaftsschulen u. Internate für Knaben u. Mädchen

Sprachen lernen im Sprachgebiet

Englisch
in London, Bournemouth, Torquay, Brighton, Cambridge, Edinburgh, Oxford, Dublin und in den U.S.A.

Französisch
in Lausanne, Paris, Cap d'Ail, Amboise, Neuchâtel.

Italienisch
in Florenz.

Spanisch
in Madrid, Barcelona.

Deutsch
in Köln, Zürich.

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich unsere Prospekte!

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN

Tel. 01 · 45 50 40 8038 Zürich Seestrasse 247 L

Suchen Sie eine Privatschule?

Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich über:
- Internate und Externate in der deutschen und französischen Schweiz
- Jahreskurse — Ferienkurse
- Primar- und Sekundarschulen, Gymnasien
- Handelsschulen und Haushaltungsschulen
- Sprachschulen in der Schweiz und in England

Agentur für Privatschulen, Bahnhofplatz 15, (im Verkehrsbüro), 8023 Zürich, Tel. 01 / 27 50 55

Staatl. anerkannte Diplom-Handelsschule

Internat für Knaben und Mädchen. Entfaltung der geistigen, charakterlichen und körperlichen Anlagen. Ganzheitliche Erziehung. Individuelle Leistungsförderung in kleinen Klassen.
Lehrprogramm: 5./6. Primarklasse, 3 Jahre Sekundarschule.
Deutsch für Fremdsprachige: Lehrauftrag des Goethe-Institutes München mit Abschlussprüfung in sämtlichen Stufen.

Privatschule Hof Oberkirch, Leitung G. Studer, CH-8722 Kaltbrunn, Tel. 055 75 24 24

Handweb- und Knüpfgarne

Esslinger- und Kircher-Webrahmen/Webstühle – Holzringe bis 80 cm Durchmesser (für Knüpfen und Weben) – Bandwebbrettchen 20, 30 und 60 cm breit – Plättchen zum Bandweben – Klöppelkissen aus Schweden / Grosse Auswahl an Fachliteratur. Verlangen Sie Garnmuster und Prospekte.

Rüegg-Handwebgarne

Tödistrasse 52, Postfach 158, 8039 Zürich, Tel. 01 36 32 50 (ab 8. Juli 1977: 01 201 32 50). Besuche Mo–Fr 14–16 Uhr, oder nach Vereinbarung.

„Knopföffner"

Als Pädagoge werden Sie täglich mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten der Schüler konfrontiert. Sie wissen auch, wie es im Elternhaus oft an der geduldigen oder fachgerechten Unterstützung des Kindes fehlt.
Ihre Möglichkeiten, in grösserem Klassenverband auf die Probleme des einzelnen einzugehen, sind aus zeitlichen Gründen begrenzt.

Dort, wo die Hilfe des staatlichen Lehrers und die Unterstützung der Eltern nicht ausreichen, springen wir ein.
Wir arbeiten mit kleinen Gruppen, nach Schulschluss oder an freien Nachmittagen. Unsere qualifizierten Lehrer haben die Aufgabe und Zeit, auf die Lernschwierigkeiten des Schülers einzugehen. Bei uns ist schon manchem Kind ‹der Knopf aufgegangen›! Mit der Kollektivierung des Ergänzungsunterrichtes tragen wir dazu bei, dass Nachhilfestunden für alle sozialen Schichten erschwinglich sind.
Wir senden Ihnen gerne unsere Dokumentation ‹Ergänzungsunterricht›.
Kursorte: Aarau, Baden, Basel, Winterthur, Zürich

955

Schule für Lerntraining

8006 Zürich Schindlersteig 5
Telefon 01 28 51 09

Bettelheim zeigt in einer faszinierenden Darstellung, dass gerade das Märchen dem Kind eine Möglichkeit gibt, die inneren Konflikte, die es in den verschiedenen Phasen seiner seelischen Entwicklung – zum Teil unbewusst – erlebt, intuitiv zu erfassen und in der Phantasie auszuleben und zu lösen.

BRUNO BETTELHEIM

KINDER BRAUCHEN MÄRCHEN

ca. 380 Seiten, ca. Fr. 36.—

Fordern Sie unsere ausführliche Dokumentation über dieses sehr wichtige Buch an. Wir informieren Sie auf Wunsch regelmässig über pädagogische Neuerscheinungen.

Buchhandlung Schneebeli

8402 Winterthur, Obergasse 2a, Tel. 052 23 26 62

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

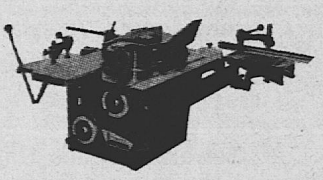
Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Grösste Auswahl von **Universalhobelmaschinen** zu konkurrenzlosem Preis in jeder beliebigen Grösse sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.



Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt.

Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Tel. 032 87 22 23

Schwan · STABILO

Alles aus einer Hand für die Tageslichtprojektion. **Schwan-STABILO-OHP-Schreibgeräte** in 8 leuchtenden Farben, 3 Strichbreiten, wasserfest und wasserlöslich – **Transparentfolien** (auch bedruckt), **Abreibebuchstaben, Zirkel, Reiniger, Korrekturmarker usw.** Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt mit dem gesamten Schwan-STABILO-OHP-Zubehör-Programm!

Schwan-STABILO OHP-Zubehör

Das zusammenklappbare Schwan-STABILO-OHP-Klapp-Etui

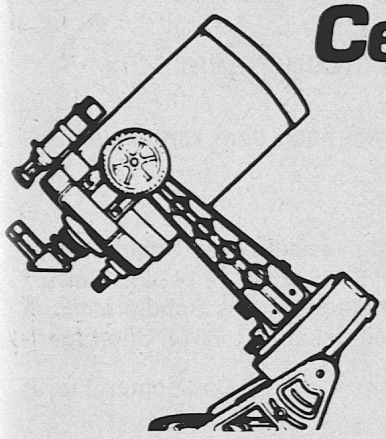
Erhältlich mit 8 verschiedenfarbigen Schwan-STABILO-OHP-PEN-77.

Fr. 18.50

In Ihrer Papeterie!

OVERHEAD PROJECTION

Generalvertretung Hermann Kuhn, 8062 Zürich



Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

Lueg zerscht bim Schubi

Bei uns finden Sie das richtige Arbeitsmaterial für die Schule – richtig in Qualität und richtig im Preis. Lueg zerscht bim Schubi im Katalog! Wir informieren Sie auch gerne ausführlicher. Senden Sie uns dieses Inserat. Unsere Auskünfte sind kostenlos und unverbindlich.

Ihr Spezialgebiet: _____

Nr. 17.1

Name: _____

Adresse: _____

Schubiger Verlag

Postfach 525 8401 Winterthur Tel. 052 29 72 21

Katholische Schulen Zürich

An unsern Schulen sind auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (19. April) folgende Stellen neu zu besetzen:

Sekundarlehrer(in) phil. I

(für ein Jahr als Verweser, spätere Wahl möglich)

Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

(für Sekundar- und Realklassen)

Unser Sekretariat (Tel. 01 28 37 60) erteilt Interessenten Auskunft über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Bewerbung mit Unterlagen sind erbeten an Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Die Schweizerschule Accra (Ghana)

sucht auf den 1. September 1977

1 Primarlehrer

(vorzugsweise ledig) mit Unterrichtserfahrung und sehr guten Englischkenntnissen.

Vertragsdauer:
Bis Ende März 1980 bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern.
Pensionsversicherung.

Die Schweizerschule in Catania (Italien)

sucht auf den 1. Oktober 1977

1 Primarlehrer

(für die Klassen 1 bis 5) mit Unterrichtserfahrung und sehr guten Italienischkenntnissen.

Vertragsdauer:
1 bis 2 Jahre, freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern.
Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:
Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten,
Tel. 031 61 92 68, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte auch bei:
Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Tel. 01 75 41 76,
Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin: 31. März 1977

Kraftwerke Sarganserland AG

Zu verkaufen

Pavillon

Erdgeschoss in Durisolbauweise, Untergeschoss massiv erstellt, in voralpiner, sonniger Lage in Vättis (Taminatal SG). Das Gebäude liegt am Dorfeingang, ist ohne Höhendifferenz zu erreichen und eignet sich sehr gut für Ferienkolonien; es umfasst folgende Räumlichkeiten:

- 2 4-Zimmer-Wohnungen
- 12 Schlafzimmer zu je 2–6 Betten
- 1 Aufenthaltsraum mit Balkon
- 1 Küche
- Wasch- und WC-Anlagen
- Grosse Waschküche mit Trockenraum
- Diverse Lagerräume
- Ölzentralheizung (Tank 17 400 Liter)
- Warmwasseraufbereitung mit Elektroboiler
- Einstellgaragen für 8 PW
- 9 Parkplätze
- Grosse Spielwiese

Der umbaute Raum umfasst 3500 m^3.

Die Grundstückfläche beträgt ca. 3600 m^2.

Erstellungsjahr: 1970/71.

Bezugstermin: nach Vereinbarung.

Besichtigung nach tel. Anmeldung bei der örtlichen Bauleitung KSL in Pfäfers (Telefon 085 9 27 54).

Angebote und Anfragen sind zu richten an die Kraftwerke Sarganserland AG in Baden (Telefon 056 22 41 01, Herr Fisler).

Schule Unterägeri

Wir suchen auf Frühjahr 1977 (25. April 1977), evtl. auf Schuljahr 1977/78 (22. August 1977)

1 Logopäden oder 1 Logopädin

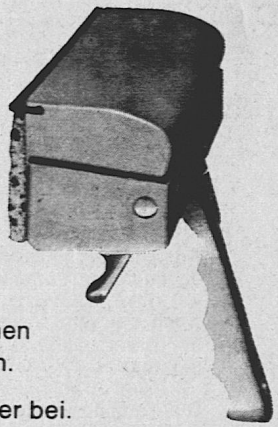
Gehalt und Zulagen nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat (Telefon 042 72 18 41 oder 72 14 22). Bewerbungen sind zu richten an das Schulpräsidium Unterägeri, Gemeindekanzlei, 6314 Unterägeri.

Das Schulrektorat

NEU BEI INGOLD

Tafelwischer Nr. 9950



- Für die Schule entwickelt und getestet.
- Endlich ein Tafelwischer, mit dem in einem Arbeitsgang gewaschen und getrocknet werden kann.
- Anleitung liegt jedem Wischer bei.

1–9 Stück		**ab 10 Stück**
Fr. 15.—	per Stück	Fr. 13.50

– – – – – – – hier abtrennen – – – – – – –

Senden Sie mir: SLZ

..... Stück Tafelwischer Nr. 9950

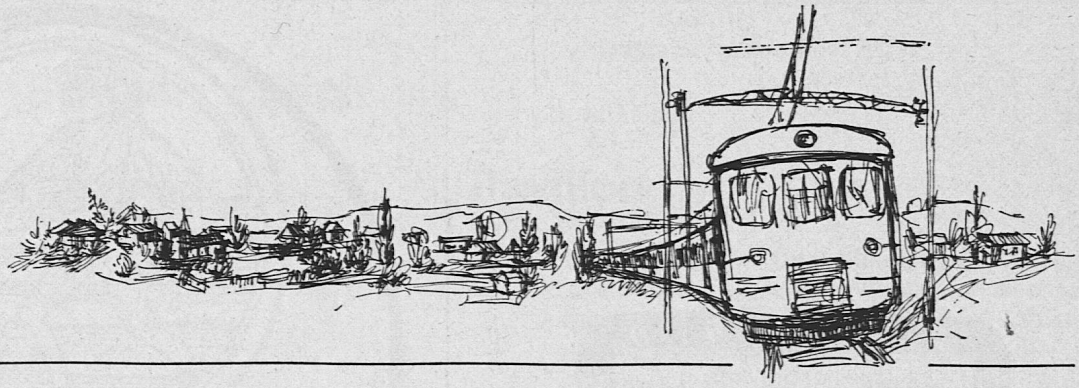
auf Rechnung von: _____

Sendung an: _____

PLZ und Ort: _____

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 31 01

Ferien und Ausflüge



LOCO Onsernonetal/Tessin 700 m

vermietet für **Ferienlager und Schulwochen** renoviertes Schulhaus mit 40 Betten. Reiche Wandermöglichkeiten, Badeplatz 10 Minuten.

Zur Verfügung stehen: neu eingerichtete Schlafräume, zwei Zimmer für Leiter, Lehrerzimmer, Schulküche, Essraum, Turnhalle, Waschräume mit Duschen, zwei Schulzimmer und Spielwiese.

Frei zwischen 15. Juni bis 15. September. Auskunft Telefon 093 85 12 51 / 85 12 03.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten für Kinder in Vierer- und Sechserzimmern.

10 Betten für Erwachsene in Einer- und Zweierzimmern. Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Spielplatz.

Geeignet für Skilager, Studienwochen, Landschulwochen, Jugendlager, Ferienkolonien, Wochenendkurse.

Noch frei vom 1. bis 22. Mai, 1. bis 5. Juni, 26. September bis 1. Oktober und ab 17. Oktober bis 24. Dezember 1977.

Die Termine werden in der Reihenfolge der einlaufenden Anmeldungen reserviert. Pensionspreis: 14 bis 16 Fr.

Schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Burgunderweg 5a, 2505 Biel, Tel. 032 23 43 56 (Schule 25 81 41).

RETO-Heime, 4411 Lupsingen
Dokumentationen: 061 96 04 05.

Tieflandhochnebel

ist ein scheussliches Wortgebilde. Immerhin: in der Nebensaison geniessen Sie in unsern Heimen Höhensonne und 20% Rabatt.
061 96 04 05

Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos-Platz (Matta)

Dieses neue Haus, 10 Minuten vom Bahnhof Davos-Platz, eignet sich vortrefflich für Bergschulwochen. 56 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw. – Im gleichen Gebäude, aber in besonderem Wohntrakt, vermieten wir vier Doppelzimmer mit Kochnischen, Bad, kaltem und warmem Wasser. Frei: 1977: 24. April bis 2. Juli; 14. August bis 3. September; 11. September bis 1. Oktober; 16. Oktober bis 24. Dezember. 1978: 1. Januarwoche und ab 2. April.

Zu vermieten

neues Schulhaus für Ferienkolonie.
40 bis 50 Personen für die Zeit vom 16. Juli bis 20. August 1977.

Auskunft erteilt:
Gemeindekanzlei, 7499 Surava,
Tel. 081 71 12 81 oder 081 71 11 68.

Ferienlager «Matterhornblick», CH 3925, Grächen VS
Gut eingerichtete Häuser für Ferien, Schulwochen usw. 52 Plätze, ab Anfang Mai bis Ende Oktober, nur für Selbstkochergruppen, speziell ruhige Lage mit viel Umschwung, günstige Preise. Tel. 028 4 06 89
Auskunft Williner A., Tea-Room Valaisia, CH 3925 Grächen.

Die gute Schweizer Blockflöte

Neueröffnung
ab 1. Mai 1977

Jugend- und Familien-Herberge
in Lurengo bei Ambri.
Anmeldung ab 1. Mai 1977.
Telefon 094 89 12 57.

DIAVOLEZZA PONTRESINA

Luftseilbahn und Skilifte

Berggasthaus, 120 Schlafplätze für Schulausflüge und -lager.

Im Sommer geführte Gletscherwanderungen.

Im Winter traumhafte Pisten.

Bergschulwochen in Brigels/GR

Pluspunkte der Casa Mirella Brigels: separater Arbeits-Schulraum sowie drei Ess-Aufenthaltsräume. Gut ausgestattete Leiterzimmer. Einwandfreie Sanitäranlagen. Ausführliche Gebiets- und Ortsbeschreibung vorhanden. **Verlangen Sie noch heute ein Angebot für Brigels und weitere der 20 DFHZ-Heime.**

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger und aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer?
Anton Cathrein, Tel. 028 4 06 51

Chalet Jolimont in Champéry (Wallis)
Ausserhalb der Ortschaft gelegen – lärmfrei – 80 Betten mit jedem Komfort – Telefon – TV – Zentralheizung – gut ausgestattete Küche – Säle für Spiel und Unterhaltung, gediegene Aufenthaltsräume, grosser Park. Kann über die Dauer einer Woche oder für Weekends vermietet werden.
Frei vom 15. April bis 20. Juni und vom 1. September bis 15. Dezember.
Auskünfte: A. Curti, Verwalter, Beau Rivage, 1820 Montreux.

Achtung! Günstige Ferien auf Axalp!
Nähe Brienz, drei Skilifte, ganzjährlich zu vermieten.
Für Familien, Vereine und Schulen. Zimmer, Massenlager und ein Chalet zu 8 Zimmern.
Grosse Küchen stehen zur Verfügung. Ganzjährlich geöffnet.
Fam. Stalder, Gasthof Schweibenalp, 3855 Brienz,
Telefon 036 51 31 89.
Rufen Sie uns bitte ab 19 Uhr unverbindlich an.

Sie planen . . . und wir empfehlen für:
Schulreisen – Botanische Exkursionen – Bergschulwochen – Wintersportferien
Unser Ferienhaus in Zweisimmen

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, S. Koch,
Bettenstrasse 53,
4123 Allschwil, Tel. 061 63 23 19

20 000 DIAS **1**	Transparente, Tonbildreihen, Diaserien und Schmalfilme für **dynamischen Unterricht** finden Sie im 150seitigen Katalog des Jünger-Verlages. 500 farbige Abbildungen! **Viele Neuheiten!** Preise unverändert günstig!
Polarisierte Transparente **2**	Mit jedem Hellraumprojektor lassen sich unsere POLARMOTION-Unterrichtstransparente **trickfilmartig** vorführen. **Bewegung wird sichtbar!** Die Unterrichtshilfe der Zukunft. Verlangen Sie die Liste der lieferbaren Titel.
Selbst **Polarisieren** **3**	Wer mit der Schere umgehen kann, kann auch selbst bestehende oder/und neue Transparente schnell, einfach und **preiswert polarisieren.** Mit unseren selbstklebenden POLARMOTION-Effektfolien wird jeder Hellraumprojektor zum «Filmprojektor»! Unterlagen und Anleitung stehen zur Verfügung.
Dokumentation **1–3**	Senden Sie Fr. 3.— in Briefmarken für die vielseitige und interessante Dokumentation an SCHMIDLIN AV-MEDIEN TECHNIK TECHNAMATION Reinh. Schmidlin 3125 Toffen/Bern

LADENBAU. LABORBAU. ARZTPRAXEN. INNENAUSBAU.
J. Killer AG
5300 Turgi
Telefon 056/23 19 71
Projektierung
Planung
Ausführung
killer

In Giarsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager.** Eigene Küche oder Halb- sowie Vollpension. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager
Posta Veglia
7549 Giarsun
Telefon 084 9 21 34.

Immer ein Erlebnis:
Landschulwochen, Wanderwochen, Schulreisen, Jugendlager, Skilager
In Obersolis, oberhalb der Schinschlucht (Linie Thusis–Tiefencastel) erwartet Sie ein **ideales Ferienheim** in ruhiger Lage.
4 Schlafräume mit modernen Matratzenlagern für 65 Personen sowie 3 Zimmer mit 5 Betten, grosse elektrische Küche, Duschen und Spielräume.
Nähere Auskunft erteilt gerne:
Frau Buchli Brägger
Ferienheim «Sonnenberg»
Obersolis, 7450 Tiefencastel GR
Telefon 081 71 17 36

Gesucht für Schüler der 3. Sekundarklasse **Sekundarlehrer(in) oder angehende(r) Sekundarlehrer(in)** für Aufbau- und Nachhilfeunterricht.
Fächer: Deutsch, Rechnen und evtl. Französisch.
Möglichst Heimunterricht. Beginn: Ende April / Anfang Mai 1977.
Interessenten wollen sich bitte melden bei
Dr. R. Ferber, Maienburgweg 20, 8044 Zürich (Tel. 01 47 10 14/15)
(Geschäft: Feldeggstrasse 36, 8008 Zürich, Tel. 01 47 33 20).

Casa del Pizzò / Val Calanca
gut ausgebautes Haus mit 30 Schlafplätzen, Aufenthaltsraum, 2 Küchen,
eignet sich für Klassenlager
für Konzentrationswochen.
Auskunft erteilt: **Bund Schweiz. Pfadfinderinnen,**
Zentralsekretariat, Speichergasse 37, 3011 Bern.

Darlehen
ohne Bürgen
Prokredit
Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret
Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Heute einsenden an:
Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50
auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn
Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Sonderschulheim Lerchenbühl Burgdorf

Auf den 18. April 1977 ist infolge Auslandaufenthalts der bisherigen Stelleninhaberin die Stelle einer

Arbeitslehrerin

neu zu besetzen.

Schülerzahl 5–8, 30 Lektionen. Anstellungsbedingungen und Besoldung nach kantonalem Dekret.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an

Sonderschulheim Lerchenbühl,
3400 Burgdorf, Tel. 034 22 35 11

Einwohnergemeinde Zug – Schulwesen

Wir suchen an die **Sekundarschule Loreto**

Stellvertreter, Sekundarlehrer phil. II

für die Zeit vom 25. April bis 8. Juli 1977.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulamt, Hirschenplatz, 6300 Zug (042 25 15 15).

Schulamt der Stadt Zug

An der

Bezirksschule Seengen AG

werden auf 25. April 1977 Teilpensen für

Deutsch
(11 Wochenstunden)

Geschichte oder Geographie
(4 Wochenstunden)
evtl.

Latein
(4–5 Stunden)
ausgeschrieben.
Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Anmeldungen sind zu richten bis 31. März 1977 an die Schulpflege, 5707 Seengen.

Engadin
Regionalschule
Samedan/Pontresina/Celerina

Für unsere Hilfs- und Sonderschule in Pontresina suchen wir für das neue Schuljahr (28. August 1977 beginnend)

eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

(je nach Absprache wäre die Übernahme einer Hilfs- oder Sonderschulklasse möglich)

Lieben Sie das Oberengadin, das Leben in einem aufgeschlossenen Dorf und Kurort, die Zusammenarbeit in einem kleinen Team bei fortschrittlicher Besoldung?

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne R. Wiesner, 7504 Pontresina, Präsident der Regionalschulen.

Sekundarschulgemeinde Oberes Neckertal
9127 St. Peterszell

Wir suchen infolge unerwarteter Schaffung einer vierten Lehrstelle auf Semesterbeginn, 25. April 1977, eine(n)

Sekundarlehrer(in) mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Kleine Schule in ländlichen Verhältnissen.

Interessenten melden sich umgehend bei unserem Präsidenten, Herrn Willi Keller, Ing. agr., 9631 Hemberg (Tel. 071 56 11 64).

Sonderschulen GHG, St. Gallen

Auf Herbst 1977 oder nach Vereinbarung suchen wir für unsere **Heilpädagogische Schule** einen

Schulleiter, evtl. eine Schulleiterin

Erforderlich: Lehrpatent und heilpädagogische Ausbildung, Verständnis im Umgang mit geistig behinderten Kindern.

Fähigkeit zur Führung eines aufgeschlossenen Teams von 15 Lehr- und Hilfslehrkräften.

Elternberatung.

Ferner suchen wir für einen **halbjährigen Lehrauftrag** (evtl. auch länger) eine

Lehrkraft

Gehalt, inkl. Zulagen, nach Reglement der Stadt St. Gallen.

Für unsere **Schule für cerebral gelähmte Kinder** suchen wir dringend eine

Logopädin/Logopäden

Fünftagewoche, Gehalt und Ferien wie Lehrkräfte an Sonderschulen der Stadt St. Gallen.

Alle Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission: Herrn Dr. Ad. Graf, Glärnischstrasse 25, 9010 St. Gallen.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Sonderschulen GHG:
P. Eckert, Steingrüblistrasse 1, 9000 St. Gallen, Tel. 071 24 12 58.

Die Schweizerschule Florenz

sucht auf den 1. September 1977

Schulleiter (Direktor)

Voraussetzungen:
Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung, der willens und fähig ist, einer Schule mit ca. 250 Schülern und 20 Lehrern vorzustehen.

Deutschschweizer Lehrer mit sehr guten Italienischkenntnissen, der mit dem Unterricht auf der Primarschulstufe vertraut ist und sich über eine mindestens dreijährige Unterrichtserfahrung ausweisen kann.

Vertragsdauer:
drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:
Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstrasse 20, Tel. 031 61 92 68, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte erteilt auch:
Herr Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Friedheimstrasse 11, Tel. 01 75 41 76, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin:
Ende März 1977

SBB

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (2. Mai 1977) ist an unserer Lehrlingsfachschule in Zürich eine

Teilzeitlehrstelle

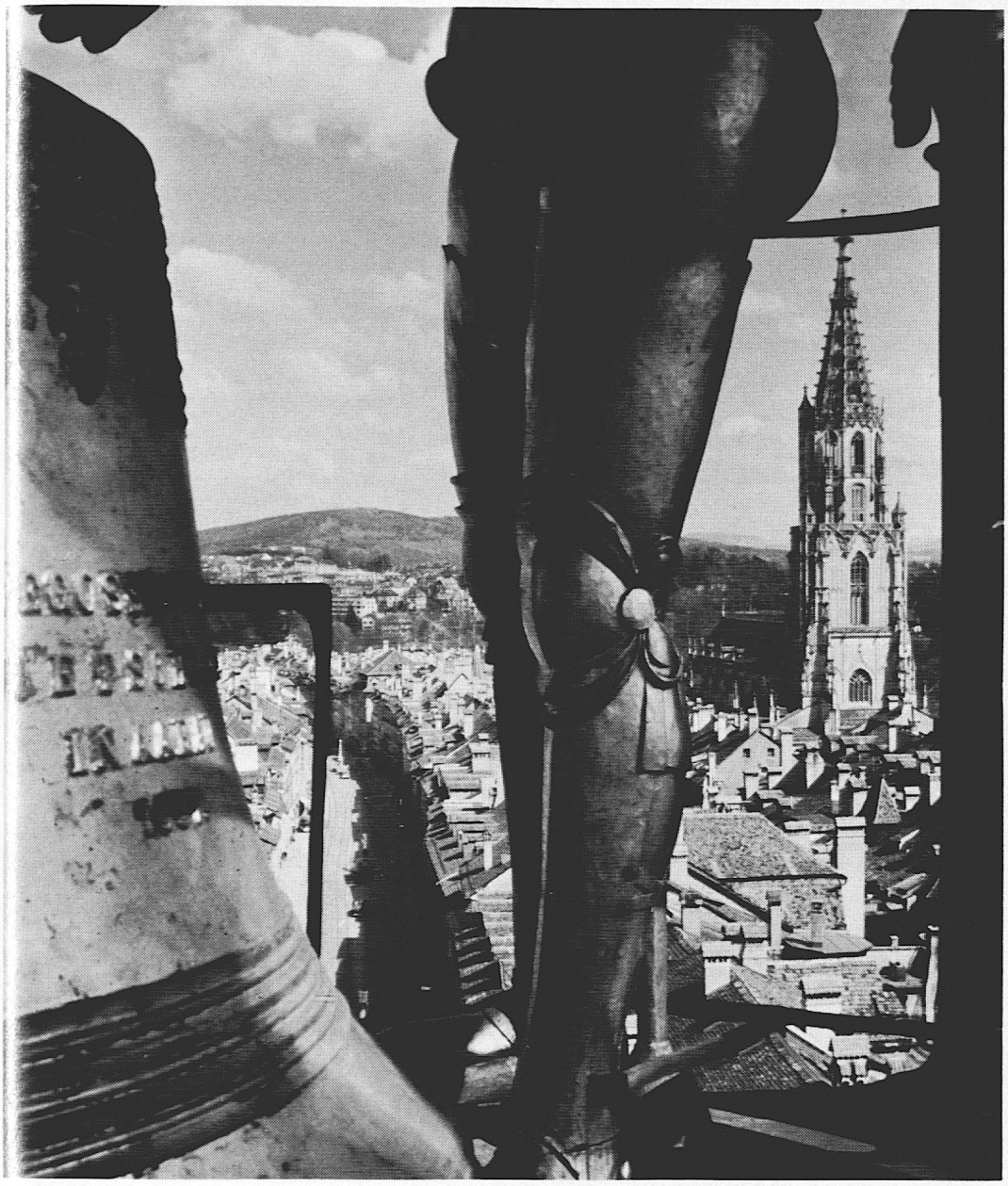
in den Fächern Deutsch, Französisch, Italienisch, Rechnen sowie Staats- und Wirtschaftskunde zu besetzen.

Wir sind an Bewerberinnen oder Bewerbern interessiert, die alle fünf Fächer unterrichten können (vorzugsweise Gewerbeschullehrer od. Sekundarlehrer phil. I).

Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Ausbildungsleiter, H. J. Detzel, Tel. 01 39 39 39, int. 2460.

Schweizerische Bundesbahnen
Betriebsabteilung Kreis III
Postfach, 8021 Zürich

PÄDAGOGISCHE ANSATZPUNKTE...



. . . die Beschäftigung mit den Briefmarken unseres Landes. Sie werden ihrer Thematik wegen von manchem Lehrer in Erziehung und Unterricht eingesetzt. Was jugendliche Sammler aus aller Welt mit diesen gezähnten Wertpapierchen aufgebaut haben, ist vom 7. bis 11. April in 1400 Rahmen an der internationalen Jugend-Briefmarkenausstellung «JUPHILEX 77» in Bern zu bewundern. Ziel der JUPHILEX ist es, die Zusammenarbeit und die Freundschaft zu fördern und auf das Sammeln von Briefmarken als spannende und lehrreiche Freizeitbeschäftigung hinzuweisen.

Verlangen Sie den von der PTT kostenlos abgegebenen Neuheitenprospekt! Er stellt die neuen Marken in Wort und Bild vor und ist eine interessante Informationsquelle für jeden Lehrer.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort _____ SLZ

PTT

Werbedienst der
Wertzeichenabteilung
Generaldirektion PTT
3029 **Bern**

Die «Winterthur» zahlt für Schwerverletzte den Helikopter-Einsatz

Auch in Zweifelsfällen!
Überall in der Schweiz, wenn eine Unfall- oder Haftpflichtversicherung der «Winterthur» betroffen ist.
Bei Verkehrsunfällen, bei Unfällen jeder Art.

Versichert bei
winterthur
versicherungen

Für Schwerverletzte **Helikopter** anfordern.
Telefon:
01 47 47 47
Schweizerische Rettungsflugwacht

Zwischen der ersten Hilfe am Unfallort und der endgültigen Betreuung im geeigneten Spital liegen für Schwerverletzte entscheidende Minuten.
Schwere Verletzungen liegen zum Beispiel vor bei: Lähmungen, Bewusstlosigkeit, grossem Blutverlust, Schädel- und Rückenverletzungen.

Jeder «Winterthur»-versicherte Auto- und Motorradhalter bekommt für sein Motorfahrzeug diesen Kleber.

Die «Winterthur» dankt allen, die bei Schwerverletzten an die sofortige Rettung mit Helikopter denken.

winterthur
versicherungen

«Winterthur»
Schweizerische Versicherungs-Gesellschaft

Unsere Regionaldirektionen, Generalagenturen und Agenturen geben Ihnen gerne Auskunft.

AZ 3000 Bern